Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Donnerstag den 20. Dezember 1855. № 594.

Telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 19. Dezember. Staatsschuldsch. 85½. 4½pCt. Anleihe 101. Prämien-Anleihe 108¼. Berbacher 160. Köln-Mindener 169. Freiburger I. 140. Freiburger II. 123. Mecklenburger 51. Nordbahn 52⅝. Oberschl. A. 219. B. 187½. Oderb. 206½ u. 163. Rheinische 113. Metall. 68¾. Loose —. Wien 2 Monat 91⅝. National 71¾. Minerva —.

Telegraphische Depesche.

Ratibor, 19. Dez. Der wiener Zug hat heut den Anschluß an den oderberg-breslauer Personenzug nicht erreicht.

Breslau, 19. Dezember. [Zur Situation.] Zwei wichtige Nachrichten gingen uns heut mittelst telegraphischer Meldung zu (S. das heutige Mittagblatt dieser Ztg.), nämlich die Nachricht 1) von der wirklich erfolgten Abschließung eines Allianz-Vertrages Schwedens und der Westmächte, 2) von der Absendung der zwischen den Dezember-Alliirten vereinbarten Friedens-Propositionen.

Die erstere Nachricht wird von der N. Pr. Z. noch bezweifelt, indem sie zwar zugibt, daß Schweden im Allgemeinen den Frieden auf der Basis der vier Punkte für wünschenswerth gehalten habe, aber ohne sich dieselben förmlich anzueignen und es höchstens möglich sei, daß nach Canroberts Abreise diese „Zustimmung" in irgend einer Weise näher formulirt wäre und dadurch das falsche Gerücht von einem förmlichen Schutz- und Trutzbündniß erneuert worden ist.

Wir haben daher abzuwarten, in wie weit und in welchem Sinne sich die stockholmer Depesche bestätigen wird.

Was die Absendung der Friedens-Proposition betrifft, so wird der Inhalt derselben in eben jener Weise präzisirt, wie wir sie in Nr. 588 dieser Zeitung angedeutet haben.

„Diese Bedingungen — sagt der halboffizielle „Observer" — sollen die Umwandlung des schwarzen Meeres in eine kommerzielle Durchfahrt umfassen, unter Verbietung des Vorhandenseins aller bewaffneten Schiffe oder Festungen ohne Ausnahme. Die zweite Bedingung ist die Oeffnung der Donau auf beiden Seiten, welche die Abtretung des ganzen Theiles von Bessarabien einschließen würde, der auf ihrem linken Ufer liegt. Die nächste wichtige Bestimmung ist die Verzichtung auf alle Ansprüche auf ein ausschließliches religiöses Protektorat über irgend einen Theil der Unterthanen des Sultans, das bisher eine so ergiebige Ursache von Hader und ein so gelegener Vorwand für russisches Dazwischentreten gewesen ist. Die Ostsee-Festungen sollen ebenfalls tattowirt und die russische Vergrößerung auch in dieser wichtigen Gegend vernichtet werden. Endlich würden noch alle diese Zugeständnisse Rußlands zur Zufriedenheit der Verbündeten garantirt und Europa gegen jede Erneuerung der Angriffe auf seine Ruhe und Civilisirung wirksam gesichert werden. Dieses sind die Bedingungen des vorgeschlagenen Uebereinkommens, welche wir aus den verschiedenen Quellen von russischer, österreichischer und bourbonischer Autorität in ganz Europa zusammenbringen können."

Zugleich spricht der „Observer" seine Ueberzeugung aus, daß Oesterreich, über dessen Armee-Reduktion man beruhigende Zusicherungen erhalten zu haben scheint, die Verbündeten zu überreden vermocht oder versucht habe, daß es im Stande sei, Rußland dahin zu vermögen, jetzt in sehr weit über die vier Punkte hinausgehende Bedingungen einzuwilligen.

Auch hier fehlen uns natürlich bestimmte Motive des Glaubens oder des Zweifels; aber es scheint doch, daß die Dinge noch nicht auf den Punkt gediehen sind, um Rußland einen Frieden unter Bedingungen aufzunöthigen, wie die oben angedeuteten sind, und es frägt sich nur, was Oesterreich, im Falle die Propositionen abgelehnt werden, zu thun gedenke?

Wie der „Constitutionnel" behauptet, könne Oesterreich, nachdem es die Propositionen zu den seinigen gemacht, in diesem Falle nichts anderes thun, als seine Truppen mit denen der Alliirten verbinden, während andererseits behauptet wird, daß es sich mit Abberufung seines Gesandten aus Petersburg begnügen werde.

Der König von Sardinien ist unter großem Jubel der Bevölkerung in seine Hauptstadt zurückgekehrt; man ist stolz auf den Empfang, welcher ihm in Paris und London bereitet ward und legt Werth auf das Benehmen des französischen Episkopats, welches sich in seinen Huldigungen durch die Differenz Sardiniens und des päpstlichen Stuhles nicht stören ließ.

Aus Berlin vernehmen wir, daß der dortigen Diskont-Gesellschaft eine bedeutende Erweiterung bevorstehe, wobei es sich vornehmlich darum handelt, die Uebernahme größerer und lukrativerer Bankgeschäfte als die bisher betriebenen auf sicherer Basis dadurch zu ermöglichen, daß zu den bisherigen Mitgliedern eine zweite Gattung von Betheiligten, sog. Kommanditäre, mit voll zu zahlenden, unübertragbaren Kommandit-Antheilen treten und dadurch der Gesellschaft das zur Betreibung der größeren Bankgeschäfte erforderliche Kapital zugeführt wird.

Der Staats-Anzeiger bringt heut den schon früher seinem wesentlichen Inhalt nach mitgetheilten Ministerial-Erlaß wegen des Handels mit Lebensmitteln und der Unzweckmäßigkeit eines Verbotes der Zeitkäufe.

Vom Kriegsschauplatze.

Balaklawa, 1. Dez. Die hier jüngst eingetroffenen europäischen Zeitungs-Nachrichten, welche fast übereinstimmend auf einen bevorstehenden Friedensschluß zwischen den Alliirten und Rußland hinweisen, haben unter unseren Truppen eher Mißmuth als Freude erweckt.

Am 20. Novbr. inspizirte der französische Feldherr, Marschall Pelissier, in Begleitung seiner eigenen und mehrerer englischen und sardinischen höheren Stabs-Offiziere sämmtliche Lagerplätze längs der Tschernaja, deren Defensivlinie mit nicht weniger als 320 meist schweren Geschützen armirt ist, auch Kamara (welches nebst Karlowkapu und Tschorgun von den Sardiniern besetzt ist) ward von ihm inspizirt und sollten sowohl er als auch General Niel (letzterer ist am 25. Nov. nach Frankreich abgereist) sich in sehr anerkennender Weise über die zweckmäßige und sehr gefällige Bauart des bei diesem Dorfe von dem sardinischen Genie errichteten kleinen Felsenforts ausgesprochen haben. — Der Winter ist bei uns eingezogen; man hatte ihn schon früher erwartet und fürchtet ihn und seinen Grimm durchaus nicht. Was könnte er uns auch anhaben? Unsere Kommunikationswege sind prächtig, an Proviant ist Ueberfluß vorhanden und Baracken wie Zelte sind im komfortabelsten Zustande, ja selbst der Gottesdienst im Freien fällt weg, und wird die Sonntagsfeier im Lager fortan in hölzernen Gebäuden abgehalten werden. Am 27. Novbr. fiel der erste Schnee, Nachts zuvor hatte es stark gefroren. Die Soldaten, die eben nichts Besseres zu thun haben, als sich zu amüsiren, ergötzen sich an sehr unblutigem Kriegsspiel, indem sie sich gegenseitige Bombardements mit Schneeballen liefern. Am Hafen fanden wir die dort stationirten Matrosen und Arbeiter mit der Errichtung eines kolossalen Schneemannes beschäftigt, welcher trotz seiner Höhe von drei Yards dennoch nur ein Liliputaner gegen denjenigen sein soll, welchen die Franzosen auf einer der Feduschin-Redouten errichtet haben. Die bunten militärischen Uniformen sind im englischen Lager (nicht aber in Balaklawa) verschwunden, seit letzten Mittwoch haben sie den Winterpelzen Platz machen müssen, so daß es dem Unkundigen auf den ersten Blick schwer fallen dürfte, die Truppen J. königl. großbritannischen Maj. von russischen Bauern zu unterscheiden; die Herren Offiziere haben sich Kostüme aus Seehundsfellen zugelegt, welche mit jenen der Eskimos ziemlich viele Aehnlichkeit haben. Das französische und sardinische Militär hat vorläufig nur Tuchmäntel erhalten. Uebermorgen wird von Kavallerie-Offizieren der alliirten Armee ein großes Kirchthurm-Rennen abgehalten werden. Die französische Division Mac Mahon, welche auf den Feduschinbergen lagert, hat ein Liebhaber-Theater errichtet, das, wie wir hören, heute zum erstenmal eröffnet werden wird. — Die Eisenbahn von hier nach Kamara ist vorigen Sonnabend fertig geworden. — Mit dem heutigen Tage tritt für Stadt, Hafen und Stadtbann von Balaklawa ein neues und zwar sehr strenges Polizei-Reglement ein. Namentlich ist das Paßwesen ungemein verschärft worden, was um so nöthiger war, als es bisher hierorts von Vagabonden aus aller Herren Länder, von Dieben und Gaunern wimmelte, deren Anzahl allwöchentlich noch durch solche Individuen Zuschuß erhielt, die aus Kamiesch wegen verübter Betrügereien, oder — wenn aus Europa und der Türkei eintreffend — wegen ungenügender Legitimationspapiere ausgewiesen wurden. In dieser Woche hat man in Balaklawa und im englischen Lager Treibjagd auf derlei Galgenvögel gehalten und ein ganzes Rudel derselben (nahe an 60) nach Konstantinopel geschickt. Von heute an darf hier und im Lager keine Boutique mehr neu eröffnet werden, falls das Platz-Kommando nicht Konzession dazu ertheilt; derselben Maßregel sind auch die Waaren-Etablissements unterworfen. Verkäufer und Händler haben fortan ihre Waaren, Maße und Gewichte polizeilicher Kontrole zu gestellen. Qualitäts- und Quantitätsfälschungen zu verkaufender Waaren werden mit sofortiger Entziehung der Gewerbebetriebs-Erlaubniß gestraft. Auf Handels- und Transportschiffen im hiesigen Hafen eintreffende Fremde dürfen nur dann das Land betreten, wenn sie im Besitze vorschriftsmäßiger Legitimationspapiere sind und auch selbst in diesem Falle dann nur, wenn die betreffenden Kapitäne noch außerdem Bürgschaft für sie leisten. Ohne einen vom Hafen-Kommandanten, Admiral Freemantle, ertheilten und von den betreffenden Platz-Kommando's nachträglich visirten Erlaubnißschein darf sich kein neuer Ankömmling länger als 24 Stunden in der Stadt oder in den Lagern aufhalten. — Die Ruinen Sebastopols und der Karabelnaja werden bald nichts mehr als bloße Schutthaufen sein, denn man ist nach wie vor damit beschäftigt, die Gebäude und einzelne Mauern niederzureißen und die besten der noch brauchbaren Bausteine und Bauhölzer ins Lager zu schaffen; die meisten Steinfuhren gehen nach Kamiesch, dessen Festungsthore aus den prachtvollsten Quadern, die in Sebastopol aufzufinden sind, erbaut werden. In der Karabelnaja ist man dabei, die unversehrt gebliebenen Häuser in Kasernen umzuwandeln, alle anderen aber bis auf den Grund abzubrechen. Das französische Genie hat seine Mineur-Arbeiten in den Docks gänzlich vollendet, das englische Genie hofft mit den seinen in spätestens acht Tagen fertig zu sein. Man hat übrigens nicht die ganzen Docks, sondern nur deren Ränder unterminirt, voraussetzend, daß die Sprengung dieser letzteren genügen werde, um eine vollständige Demolirung des Ganzen herbeizuführen. — Die Truppenbewegungen im russischen Lager dauern fort. (H. C.)

Preußen.

Berlin, 18. Dezbr. [Zur Tages-Chronik.] Die hiesige Diskonto-Gesellschaft geht einer großen Ausdehnung ihres Geschäftskreises, und zugleich einer wesentlichen Umgestaltung der Grundlagen ihrer Wirksamkeit entgegen. Der Plan dazu ist bereits entworfen, und steht die Durchführung desselben schon zu Anfange des neuen Jahres bevor. — Auf Anregung des Ober-Kirchenraths wird dem Landtage in dem Etat der Plan vorgelegt werden, aus den disponibelen Beständen des allgemeinen Dispositionsfonds für die evangelische Kirche die Summe von 20,000 Thaler zu einem Landdotationsfonds für die evangelischen Pfarreien in Schlesien zu bilden, und aus denselben Grundstücke im Werthe bis höchstens 1000 Thaler anzukaufen, und dieselben den mit Ländereien nicht dotirten Pfarren zur Benutzung zu überweisen. Die Hälfte des Ertragswerthes hätten die betreffenden Pfarrer so lange abzugeben, bis durch diese Abgabe das in der angegebenen Weise angelegte Kapital getilgt ist. Bei dieser Einrichtung für Schlesien ist es bestimmend, daß in dieser Provinz gerade der Grundbesitz der evangelischen Kirche ein sehr beschränkter. — Se. königl. Hoheit Prinz Friedrich Wilhelm wird sich Freitag nach Koblenz begeben, um das Weihnachtsfest im Schooße seiner elterlichen Familie zuzubringen. — Der diesseitige Militärbevollmächtigte in Petersburg Graf Münster dürfte vier Wochen hier verweilen. — In Abgeordneten-Kreisen ist von einem einzubringenden Antrage die Rede, welcher dahin zielen soll, die Staatsregierung zur Abhilfe des Mangels an Theilnahme an kleinerem Papiergelde aufzufordern. Es wird empfohlen, um diesem Bedürfnisse zu genügen, Banknoten in kleineren Apoints auszugeben. (C. B.)

Auf der königl. Werft zu Danzig ist kürzlich ein Schooner — der „Iltis" — fertig geworden, welcher bestimmt ist, bei der Betonnung der Jade verwendet zu werden und, sofern es die Witterung erlaubt, noch in diesem Jahre dahin abgehen wird. — An öffentlichen Bauten im Münsterlande ist bis zum Eintritt der Winterkälte ununterbrochen fortgearbeitet worden. Der Bau der münster-rheiner Eisenbahn ist im Kreise Münster erheblich vorgeschritten. Man meldet uns ferner, daß der Erddamm der im chausseemäßigen Ausbau begriffenen münster-emmericher Straße nebst fünf massiven Durchlässen in der Hauptsache vollendet sei. Der Bau der Aabrücke zu Ramsdorf schreitet der Vollendung entgegen. Auch der Bau des Erddammes von Bocholt auf Aalten im Königreich der Niederlande ist verdungen, und wird sofort in Angriff genommen werden. Der Verding der Brücken, Durchlässe und eines Theiles des Besteinungsmaterials wird noch im Laufe dieses Monats erfolgen. Im Kreise Steinfurt sind die Chaussirungsarbeiten auf dem Wege von Ochtrup nach Bentheim bereits so weit gediehen, daß die in Angriff genommene Strecke nunmehr befahren werden kann. Auf der lengerich-tecklenburger Chaussee im Kreise Tecklenburg war man bereits mit dem Ausbau der letzten Wegestrecke beschäftigt. (P. C.)

± **Berlin,** 18. Dezember. Die Friedensgerüchte, welche jetzt in großer Zahl die Presse überschwemmen, müssen mit großer Vorsicht aufgenommen werden, da sie sämmtlich das Gepräge der Unkenntniß von den Verhältnissen und Thatsachen tragen. Sie beruhen nur auf Kombinationen und unklaren Andeutungen, aus denen sie versuchen, Thatsachen zusammen zu stellen, die nicht existiren. So viel scheint nur festzustehen, daß Oesterreich seine seit Jahr und Tag versuchten Bestrebungen, den Frieden herbeizuführen, fortsetzt, und Louis Napoleon in Wirklichkeit zur Herstellung des Friedens geneigt ist, wenn er in einer Form zu Stande gebracht werden kann, daß dadurch für die großen Opfer, welche Frankreich an Menschen und Geld gebracht hat, einigermaßen Entschädigung geboten wird. In England ist dagegen die Volksstimmung für den Frieden durchaus nicht geneigt und dieser schließt sich das Gouvernement an. Bei der Entscheidung über Krieg und Frieden wird es einerseits nur darauf ankommen, auf welcher Seite, auf der französischen oder der englischen, die größere Energie in Festhaltung der Ansichten herrschen und ob für eine friedliche Einigung eine Formel gefunden werden kann, welcher die kriegführenden Theile Genüge zu leisten im Stande sind. Die Bemühungen der sächsischen und baierischen Diplomatie dürften auf die friedliche Ausgleichung von Werth sein, da die Herren v. Beust und v. d. Pfordten sich gewiß nicht nach St. Petersburg gewendet haben werden, ohne wenigstens im Allgemeinen die Ansprüche, welche Frankreich zu machen gedenkt, kennen gelernt zu haben. — Der Kampf in der Krim ist trotz der theilweisen Eroberung Sebastopols seinem Ende nicht näher geführt, da die Russen, wie man hier erfährt, entgegen den Angaben, nach welchen sie die Absicht hätten, sich auf Perekop zurückzuziehen, nicht entschlossen sein sollen, die Krim den Feinden zu überlassen. Sie wollen alle Kräfte aufbieten, um diese Halbinsel im Besitze zu behalten. Wahrscheinlich wird dies den Russen auch gelingen, da die Alliirten, wenn nicht inzwischen eine friedliche Einigung bewerkstelligt worden ist, allen Anzeichen nach für ihre Heere einen andern Punkt zum Angriff auf Rußland aufsuchen werden. Die außerordentlichen Rüstungen, welche von Frankreich und England, besonders in der Vervollständigung der Flotte durch den Bau von Kanonenbooten gemacht werden, deuten darauf hin, daß man Rußland an einer Stelle angreifen will, wo der Flotte ein größeres Feld zur Wirksamkeit geboten wird. Dagegen bezweifelt man die Angabe, daß die Kanonenboote zur Beschießung von St. Petersburg mit Umgehung Kronstadts bestimmt sind, da eine solche wegen der örtlichen Verhältnisse für unmöglich gehalten wird. Wahrscheinlicher klingt es, daß man einen ernstlichen Angriff auf Kronstadt unternehmen wolle, um nach dem Fall desselben auf St. Petersburg vorgehen zu können. Bei der großen Festigkeit, welche Kronstadt hat, dürfte aber das Bedenken gerechtfertigt sein, ob die Alliirten vor Kronstadt besondere Erfolge erzielen werden.

† **Aus dem Großherzogthum Posen.** An dem bevorstehenden Feste der Geburt des Heilandes soll wiederum eine allgemeine Landeskollekte in den evangelischen Kirchen behufs der Unterstützung der in der Zerstreuung lebenden evangelischen Christen veranstaltet werden, und es ist zu wünschen, daß die Betheiligung der Glaubensbrüder daran eine gleiche oder noch größere sein möge, als bei der ersten zu demselben Zweck eingesammelten Kollekte: denn die Zustände der evangelischen Diaspora-Kirche sind höchst kläglich. In der Provinz Posen sind es namentlich die 3 Kreise Pleschen, Adelnau und Schildberg, die vornämlich daran leiden. Dieselben, resp. 20, 17 und 18 Quadratmeilen enthaltend, hatten bis vor kurzer Zeit nur je 2 evangelische Parochien; durch Abzweigungen von den unverhältnißmäßig großen Kirchspielen sind auf Veranlassung des evangelischen Oberkirchenraths unlängst 3 neue Pfarrsysteme eingerichtet worden, aber dennoch bleibt da noch sehr viel zu thun, da die Entfernung der einzelnen Ortschaften von ihrer Kirche mitunter, z. B. im Kreise Schildberg, wo 2 Parochien je 10 und 8 Quadratmeilen umfassen, noch gegen 3 Meilen, also ziemlich eine Tagereise beträgt. Eine spezielle Seelsorge seitens der einzelnen Geistlichen ist unter solchen Umständen gar nicht möglich, desgleichen auch der Besuch des Konfirmanden-Unterrichts seitens der Kinder, zumal bei Unwetter und schlechten Wegen, höchst mangelhaft, und es ist in der That anerkennenswerth, daß unter solchen Umständen die Evangelischen in der Zerstreuung, die zumeist, namentlich auf dem Lande, der polnischen Nationalität angehören und sich durch christlichen und kirchlichen Sinn auszeichnen, noch so fest an ihrem Glauben hängen und ihre Kinder dazu anhalten. Möchten daher die evangelischen Christen, die unter günstigeren Umständen ihres

Glaubens leben können, sich angeregt fühlen, am bevorstehenden heiligen Feste recht lebhaft ihrer bedrängten Glaubensbrüder zu gedenken, getreu dem Gebote: „Lasset uns Gutes thun an Jedermann, zumeist aber an des Glaubens Genossen!“

h **Kempen**, 18. Dezember. [Schulsachen.] Die hiesige israelitische Elementarschule besteht seit 21 Jahren. An derselben wirken gegenwärtig zwei definitiv angestellte und ein interimistischer Lehrer, welche mit einander Hand in Hand arbeiten. Revisor dieser Anstalt ist der königliche Rektor Herr Eckardt, der mit pädagogischer Umsicht die Schule dirigirt. Die Wahl neu anzustellender Lehrer und die Beaufsichtigung der Externa geschieht durch den Schulvorstand, dessen Funktionen stets 3 Jahre währen, und dessen Präses der Bürgermeister ist. Wegen Baufälligkeit des Gemeinde-Schulhauses wird die Schule in einem dazu gemietheten Hause an der Poststraße abgehalten. Die Schulsocietät hat aus dem Zuschlage der früher hier existirten Mahl- und Schlachtsteuer eine Beisteuer von 4000 Thlr. zum Aufbau eines neuen Schulgebäudes erhalten. Der Bauanschlag und die Zeichnung sind bereits von der königlichen Regierung genehmigt, und so steht zu erwarten, daß der Neubau zum Frühjahr beginnen und vor Michaelis vollendet werden wird. Der ursprüngliche Gehalt zweier Lehrer war 150 Thlr., wovon sie auch noch ihre eigene Wohnung zu beschaffen hatten. Seit 2 Jahren ist für jeden derselben eine Besserstellung von 37 Thlr. hervorgegangen, so daß jeder Lehrer einen jährlichen Gehalt von 187 Thlr. bezieht. Wenn von 2 zu 2 Jahren eine dergleichen Gehaltsverbesserung stattfände, so dürfte nach Jahren in der Lokalität angemessener Gehalt für dieselben hervorgehen. Die Schule wird auch von Zeit zu Zeit durch einen königlichen Regierungs-Schulrath inspicirt. — Bemerkenswerth ist es, daß die Lehrer dieser Anstalt mit den christlichen Lehrern im besten Einverständniß stehen und gegenseitig förmlich fraternisiren.

Deutschland.

München, 15. Dezember. Seit gestern Morgen befindet sich der k. preußische Bundestagsgesandte Herr v. Bismark-Schönhausen in unserer Stadt und soll die Absicht haben, einige Tage hier zu verweilen. Gestern ist auch der kais. russische Staatsrath Baron v. Stöber hier eingetroffen und wohnt, ebenso wie Herr v. Bismarck, im goldenen Hirsch. Baron v. Stöber ist von seiner Gemahlin begleitet.

Hannover, 17. Dezember. Nach der „Hann. Ztg.“ ist der Major a. D. v. Brandis zum Generalpostdirektor ernannt worden. (Es hieß früher, diese Ernennung werde nur der Uebergang zu der des Bundestagsgesandten sein, welche Stelle bis jetzt noch leer ist.) Laut Bekanntmachung des Ministeriums des Innern ist der Eisenbahndirektion hinfort die Bezeichnung „Generaldirektion der Eisenbahnen und Telegraphen“ beizulegen; eine Aenderung in den geschäftlichen Beziehungen zu andern öffentlichen Behörden wird durch dieselbe übrigens nicht herbeigeführt. Die bisherigen Eisenbahnbetriebs-Inspektionen werden künftig „Eisenbahnbetriebs-Direktionen“ heißen.

Neustrelitz, 13. Dezember. [Vom Hofe.] Ueber den Besuch Sr. Maj. des Königs von Preußen am großherzoglichen Hofe entnehmen wir nachträglich dem „Ndd. Corr.“ Folgendes: Se. Maj. der König von Preußen sind gestern Mittag zum Besuche bei Sr. königl. Hoh. dem Großherzoge auf einige Tage hier eingetroffen und im Schlosse abgestiegen. In Begleitung Sr. Majestät befinden sich der Flügel-Adjutant, Oberstlieutenant v. Schlegell, und der Leibarzt Sr. Majestät, General-Stabs-Arzt Dr. Grimm, mit hier. Auch der Prinz Friedrich von Hessen Hoheit, Bruder Ihrer königl. Hoheit der Frau Großherzogin, ist schon seit einigen Tagen zum Besuche bei den Allerhöchsten Herrschaften hier anwesend. — Am Abend wurde am großherzoglichen Hofe im weißen Saale die Hochzeit der Hofdame Fräulein von Oertzen mit dem Premier-Lieutenant v. Seeler gefeiert, wozu die ganze hoffähige Gesellschaft und die hier anwesenden Fremden geladen waren. Die Braut hatte die Ehre, von Sr. Maj. dem Könige von Preußen und von Sr. königl. Hoheit dem Großherzoge, der Bräutigam von Ihrer königl. Hoheit der Frau Großherzogin, zum Altar geführt zu werden. (Nd. C.)

[Preß verbot.] Eine landesherrliche Verordnung lautet: „In Veranlassung des so eben erschienenen 35. und 36. Bandes der Geschichte der deutschen Höfe von Dr. Eduard Behse wird der fernere Debit sämmtlicher, seit dem Beginne dieses Jahres in der Verlagsbuchhandlung von Hoffmann und Campe zu Hamburg erschienenen, so wie der ferner daselbst erscheinenden Druckschriften hiermit für das Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz untersagt, und soll das Zuwiderhandeln gegen dies Verbot mit 10 — zehn — Thlr. Courant oder entsprechendem Gefängniß für jedes eingebrachte oder debitirte Exemplar bestraft werden.“

Altona, 14. Dezbr. Großes Interesse erregt hier die durch königliche Resolution erfolgte Aufhebung der fideikommissarischen Eigenschaft der dem verbannten Prinzen von Schleswig-Holstein-Noer (Oberbefehlshaber der schleswig-holsteinischen Truppen im Jahre 1848 und Mitglied der provisorischen Regierung) gehörigen Güter Noer und Grünewald (bei Eckernförde) und die damit verknüpfte Erlaubniß zu ihrer Veräußerung.

Rußland.

Petersburg, 13. Dez. Der General-Adjutant Fürst Gortschakoff berichtet unter dem 28. November: „Auf der krimschen Halbinsel steht Alles gut. Am 26sten ging Oberst Oclobgio mit einem kleinen Theile des am oberen Belbek stehenden Detachements über das Defilee ins Baidar-Thal, griff die vorgeschobenen feindlichen Truppen in Urkusta und Baga an, schlug sie aus diesen Ortschaften heraus und warf sie an die Tschernaja zurück. Es blieben 20 Gefangene in unseren Händen. (Russ. Inv.)

Oesterreich.

Wien, 17. Dezember. Nachdem Graf Esterhazy die Reise nach Petersburg angetreten hat, erzählt man sich in unterrichteten Kreisen, daß vor etwa acht Tagen die Absicht gewesen sei, einen außerordentlichen Abgesandten des Kaisers — man nennt den Grafen Grünne — mit einem eigenhändigen Schreiben an den Kaiser Alexander nach Petersburg zu schicken. Wie man wissen will, sei jenes Schreiben jetzt in die Hände des Grafen Esterhazy gelegt worden, und wird als der Inhalt desselben eine überaus dringende Mahnung an den russischen Kaiser, seinerseits die Hand zum Frieden zu bieten, angegeben. — Sir Hamilton Seymour wird am Hofe und in der diplomatischen Welt mit sichtbarer Auszeichnung behandelt. Ich bemerkte vor seinem Eintreffen in Wien, daß man diesen Wechsel der Gesandtschaft als den Beginn eines neuen und bedeutsamen Zeitabschnittes für die Beziehungen unseres Kabinets zu England betrachte; und in der That läßt sich jetzt erkennen, wie begründet diese Annahme war. Mit der neuen Organisation des Gewerbewesens wird, wie mir versichert wird, die Errichtung sogenannter Handwerker-Aushilfsbanken verbunden werden. Die Idee ist die, daß an die Stelle der Zunft-Genossenschaften soziale Verbindungen zur gegenseitigen Unterstützungen der Gewerbsgenossen innerhalb ihrer betreffenden Betriebszweige treten sollen. (B. B. Z.)

Frankreich.

Paris, 16. Dezember. Gestern war abermals Ministerrath in den Tuilerien unter Vorsitz des Kaisers. — Wie der wiener Korrespondent des „Constitutionnel“ versichert, hat Oesterreich dem Grafen Walewski angezeigt, daß es die Neutralisirung des schwarzen Meeres jetzt ebenfalls, wie schon früher Frankreich und England, als die angemessenste Lösung des dritten Punktes betrachte. Im Falle Rußland dieselbe nicht annähme, wird hinzugefügt, so werde Oesterreich nichts Anderes übrig bleiben, als seine Truppen zu denen der Westmächte stoßen zu lassen um die Neutralisation des schwarzen Meeres von Rußland zu erzwingen. Dieselbe Korrespondenz versichert, daß Alles, was man von der Weigerung Englands gesagt habe, die Eröffnungen Oesterreichs, die von Seiten Frankreichs sogleich eine günstige Aufnahme gefunden hatten, anzunehmen, ungenau sei. — Das „Journal des Debats“ theilt heute ebenfalls einen Brief aus Wien mit, in welchem behauptet wird, daß Oesterreich als Fortsetzung zum Dezember-Vertrag mit den Alliirten einen gegenseitigen Traktat eingegangen wäre, der die Bedingungen enthalten soll, unter denen man Rußland Frieden bieten könnte. Der Korrespondent kennt zwar weder den Inhalt der Bedingungen, noch weiß er, in wie fern das wiener Kabinet die russische Regierung vorerst ausgeholt habe. Der Vertrag däucht ihm aber wichtig, weil, wenn Rußland auf der in demselben ausgesprochenen Grundlage zu unterhandeln geneigt wäre, sofort ein Waffenstillstand und ein Kongreß erfolgen würden.

Spanien.

P. C. Am 22. November ist in der „Madrider Gazeta“ das von den Cortes angenommene Gesetz in Betreff der Anlegung von Ackerbau-Kolonien in Spanien amtlich veröffentlich worden. Dasselbe bezweckt neben der Hebung der Landeskultur auch die Bevölkerung öder Gegenden des Königreichs. Das Gouvernement greift zur Förderung beider Zwecke nicht selbstständig ein, sondern will die auf dem Privatwege zu begründenden Kolonien überwachen, schützen und unterstützen. Bei dem Ganzen ist es namentlich auch auf die Heranziehung fremder Einwanderer abgesehen, die sich in Spanien niederlassen sollen. Indessen sind die Vortheile, welche den Einwanderern dargeboten werden, keineswegs sehr umfassender oder sehr lockender Natur. Man verheißt denselben zehnjährige Freiheit von allen direkten Abgaben, Militärfreiheit für die Kolonisten selbst und deren im Ausland geborenen Söhne, so wie zollfreie Einfuhr der für die erste Einrichtung erforderlichen Effekten. Alle übrigen Begünstigungen sind rein nebensächlicher Natur. Bestimmte Lokalitäten, wo die Kolonien begründet werden sollen, sind noch nicht angegeben. Doch hat man vorzugsweise die südlichen Provinzen dabei im Auge. Letztere sind allerdings vom Klima begünstigt und enthalten zum Theil trefflichen Boden, sind aber fast durchgängig so arm an Holz, daß die Beschaffung desselben mit eben so viel Schwierigkeiten als Kosten verbunden ist.

Italien.

N. **Turin**, 11. Dezember. Heute kam der König von seiner Reise zurück. Außerordentlich war der Zusammenlauf des Volkes, aber nicht einer neugierigen Menge, sondern man sah die allgemeine Freude und die Anhänglichkeit an den König, der wahrhaft von seinem Volke geliebt wird. Je weniger die hiesigen amtlichen und halbamtlichen Blätter über die Person der Majestät Worte machen, desto mehr meint man es hier herzlich mit ihm. Das National-Gefühl hat sich angenehm berührt gesehen durch die Aufnahme, welche dem Könige dieses treuen Volkes in fremden Landen geworden ist. Die wenigen Feinde der Konstitution können freilich auch nicht begreifen, wie es möglich gewesen ist, daß die frommen französischen Bischöfe dem im Kirchenbann befindlichen Viktor Emanuel haben so viele Aufmerksamkeit schenken können. Ob der König bei dieser Reise an eine Heirath gedacht hat, weiß man nicht; doch würde es dem National-Stolze schmeicheln, wenn es eine englische Prinzessin wäre, obwohl sich Manche eine evangelische Königin in Italien nicht denken können. Alle aber rechnen auf pekuniäre Vortheile von England.

Amerika.

P. C. In den La Plata-Ländern ist, wie mehr oder weniger in fast allen südamerikanischen Staaten, nur von Anfängen einer wissenschaftlichen Ausbildung der Landesangehörigen die Rede. Im Freistaat Paraguay gab es bisher gar keine Universität; Montevideo und Buenos-Ayres haben je eine Universität, Doktoren der Theologie und beider Rechte allerdings in Unzahl. Auch die argentinische Republik hat, auf dem großen Flächenraum ihres Gebietes, nur eine Anstalt dieser Art, das ist die Universität zu Cordova. Ueber diese kamen uns jüngst einige Notizen zu. Die National-Universität zu Cordova ist eine der ältesten derartigen Anstalten des spanischen Amerika und hat schon eine Periode der Blüthezeit gehabt. Cordova, die Hauptstadt der gleichnamigen, gebirgigen Provinz, zählt jetzt schon 25,000 Einwohner, und nimmt rasch an Bevölkerung zu. Fortdauernd siedeln sich Fremde aller Weltgegenden an. Deutsche finden sich dort bereits einige zwanzig, darunter auch Preußen. Vor Kurzem hat sich auch ein deutsches Kommissionsgeschäft en gros dort aufgethan (Wedekind u. Comp.). Die Stadt hat seit dem Herbst d. J. auch eine eigene politische Zeitung „El Imparcial.“ Die dortige Universität war längst nicht mehr in ihrer vormaligen Blüthe, sie ist aber neuerdings, wie es scheint, ein Gegenstand der Sorgfalt der Bundes-Regierung zu Parana geworden. Erst unterm 22. August d. J. hat der argentinische Minister für Justiz, Kultus und öffentlichen Unterricht in einem Erlaß an den Rektor der dortigen Akademie die bei dem Unterricht auf derselben zu Grunde zu legenden Kompendien, die Dauer der Lehrzeit in den einzelnen Fächern und die Hauptvorlesungen des nächsten Lehrkursus festgestellt.

Provinzial-Zeitung.

⊙ [Der Christmarkt], welcher im Munde der Kleinen der „Kindelmarkt“ heißt, lebt in ihren Herzen als Inbegriff aller denkbaren Herrlichkeit, und wenn das kleine Kinderherz noch nicht stark genug ist, um einem Wunsche oder einer Sehnsucht die Brutwärme eines ganzen Jahres zu widmen, so fangen sie doch alljährlich eine neue Zeitrechnung mindestens vier Wochen ante Christum natum an.

Hat doch kein Kind, selbst das reichster Eltern, noch niemals so viel Spielzeug auf einmal beisammen gesehen, als auf dem Christmarkt und ist doch die Phantasie eines Jeden regsam genug, um selbst an dem dürftigen Kram, welchen die Dürftigkeit beim Pfenniglicht auf den Tischen oder auf dem Pflaster zum Verkauf ausstellt, Freude zu empfinden, ohne daß die gegenüber liegenden von Gold und Juwelen flimmernden Läden der Riemerzeile sie darin irre machen; denn sie sind noch nicht in die traurige Erkenntniß des Dichterspruchs eingedrungen:

Am Gelde hängt
Nach Gelde drängt sich Alles.

Dem Kinde wird Alles zum Spiel; aber wie man weiß, liegt auch oftmals „höherer Sinn im kindlichen Spiel“; eine Erfahrung, welche altkluge Leute nicht selten in der Weise mißverstehen, daß sie ihren Sinn als den „höheren“ den Kindern im Spiel beibringen wollen. Aus diesem Verständniß und Mißverständniß entspringt die Kinder-Literatur, über deren neuere Erzeugnisse wir ja auch in diesen Tagen vielfach berichtet haben und zu deren anmuthigsten wir die so eben aus dem Flemmingschen Verlage zu Glogau hervorgegangenen „Herzblättchen“ der Thekla v. Gumpert, sowie das „Töchter-Album“, derselben Verfasserin und Näbel's: Stimmen aus der Natur (Berlin im Literatur- und Kunst-Comptoir) rechnen. Auch sonst drängt sich der „Fortschritt“ in die Kinderspiele. Nicht blos, daß man die Puppen zu wahren plastischen Kunstwerken erhebt, wie sie z. B. der an reizenden Toiletten-Gegenständen, Wachs und Seifen so reiche Laden von Ed. Nickel (Albrechtsstraße) aufweist; nicht blos daß die Nürnberger alle Fortschritte der Militärwissenschaften bei ihren Bleisoldaten in Anwendung bringen; nicht blos, daß man die prächtigen „münchener Bilderbogen“ an Stelle der gewohnten „Theater-Figuren“ oder „Soldatenbogen“ unterschiebt, auch die Art der Spielsachen wird in den Bereich des „Fortschritts“ gezogen. Hielt man früher die Kinder von den Zerstreuungen der Großen fern; so übt man sie jetzt schon im Bolzenschießen und anderen Fertigkeiten dieser Art; gab man ihnen früher Baukasten, um ihren Ordnungs- und Schönheitssinn im — Aufbauen zu üben, so scheint man jetzt den Zerstörungstrieb fördern zu wollen. Man braucht nur einmal — der Hofferichterschen „Eßpuppen“ gar nicht zu gedenken — bei F. Schröder (Albrechtsstraße 41) das reichhaltige Lager modernster Spiele in Pappe und Holz in Augenschein zu nehmen, um sich hiervon zu überzeugen. Da giebts: Festungen zum Einschießen; Schiffe in die Luft zu sprengen; das der Zerstörung geweihte Sebastopol und nächstdem Scheiben mit stürzenden oder aufspringenden Figuren und dergl. mehr. Selbst wo diese Tendenz nicht streng festgehalten ist, scheint man den Kindern mindestens den Hang am Beweglichen oder Veränderlichen beibringen zu wollen; als ob nicht doch schließlich die Phantasie allein in das Spiel Leben und Bewegung brächte!

Daher behaupten sich auch neben den Erfindungen moderner Industrie die von Alters her gebräuchlichen Kinderspiele in alter Gunst: die Theater-Krippel, Wachthäuser, so gut wie Steckenpferd und Pelzmänner; neben der glänzend illustrirten Jugendschrift des Trewendtschen und Hirtschen Verlages, das in Pfefferkuchen gebackene A B C; neben dem mit Rosenwasser angemachten Marzipan, die mit Goldschaum beklebte Pflaume.

Natürlich wollen wir hiermit nichts — auch selbst im Scherze nicht — gegen die Fortschritte der Kunst-Industrie gesagt haben, welche grade zu dieser Zeit auch von uns Alten so vielfach und mit so reicher Befriedigung in Anspruch genommen wird, welche unsern Weihnachtsmarkt bildet, unsre Wünsche merkt und unserer Häuslichkeit Schmuck verleiht. Ihr verdanken wir es ja, daß die Paläste nicht mehr allein das Vorrecht plastischen Schmuckes haben, daß auch die bescheidene Bürgerwohnung sich mit trefflichen Nachbildungen in Thon, Elfenbeinmasse, Eisenguß u. s. w. schmücken kann, wie wir sie in den reichen Lagervorräthen der Gebrüder Bauer, in der Kunsthandlung auf der Junkernstraße, oder bei D. Ohagen (Nikolaistraße) finden, hier hundertfach wieder gestrahlt von den prächtigen Spiegelgläsern, funkelnd im Licht ebenso kostbarer als geschmackvoller Kron-Leuchter; ihr verdanken wir jene reizenden Formen und Farben des Glasgeschirrs, wie es die Josefinen-Hütte (deren Niederlage bei G. Laube, vormals Puppke am Ringe) liefert, jene lockenden Punschbowlen von Eisglas, die Becher aus Metallglas, die Vasen antiken Stils u. s. w.; der Kunst-Industrie die herrlichen Porzellan-Gefäße der Schumannschen Niederlage; die reizenden Porzellan-Figuren, durch deren Anfertigung jetzt die thüringschen Fabriken den alten Ruf der Meißener wieder aufleben lassen.

Auch möchten wir um so weniger uns gegen den Fortschritt auflehnen und für das Beharren erklären, als die empfindliche Kälte und der schneidende Nordwind uns trotz Heintkeschen Pelz-Paletots und Jungmannscher Bucksking-Handschuhe zu ersterem mahnt und letzteres verleidet.

Erst das Schmutzwetter und jetzt die strenge Kälte drohen dem Christmarkt gefährlich zu werden. In den Abendstunden, welche sonst immer neue Schaaren von Schaulustigen herbeilockten, wird der Markt zeitig genug leer, und die halb ersterbenden Gasflammen scheinen nur mit Unlust die Beleuchtung für den so spärlich besuchten Markt herzugeben. (Schluß folgt.)

⚓ **Breslau**, 19. Dez. [Zur Abhilfe der Noth.] Die königlichen und städtischen Behörden entwickeln den rühmenswerthesten Eifer in Anordnung von Veranstaltungen, um den herrschenden Nothstand nach Möglichkeit zu mildern. Die Herren Landräthe so wie auch die Magistrate in der Provinz gehen hierin mit gutem Beispiele voran. So hat der Herr Landrath v. Grävenitz im hirschberger Kreise bekannt gemacht, daß er das von Sr. Majestät dem Könige ihm zur Verfügung gestellte Gnadengeschenk von 500 Thalern in der Art verwenden werde, daß er Nahrungsmittel (wie Maisgries, Graupe, Hirse 2c.) ankaufen und solche das Pfund durchschnittlich für einen Sgr. an diejenigen Armen-Verbände ablassen werde, welche es übernommen haben, Suppen-Anstalten einzurichten. Dadurch werden die Vereine in Stand gesetzt, die Suppen zu einem äußerst billigen Preise abzulassen. Auch sollen nur diejenigen Armen-Vereine diese Vorräthe zu dem angegebenen billigen Preise erhalten, bei denen der Beschluß der Abstellung der Bettelei gefaßt und streng durchgeführt wird. Sind Gemeinden, welche letzteren Beschluß streng durchführen, zu schwach, um für ihre Armen genügend zu sorgen, so wird der Herr Landrath auch diesen, nach erhaltenem Nachweis, Hilfe gewähren. — An anderen Orten haben Magistrate große Quantitäten von Kartoffeln und Hülsenfrüchten eingekauft, um solche in kleinen Quantitäten an die Armen abzulassen. Auch diese Maßregel empfiehlt sich sehr zur Nachahmung für unsere Stadt. Besonders aber ist man überall (so wie man auch aus obiger Anordnung des Herrn Landrath v. Grävenitz ersieht,) darauf bedacht, die schädliche und depravirende Bettelei abzustellen. Auch zu Breslau haben die Stadtverordneten vor 2 Jahren einen ähnlichen Beschluß gefaßt und eine gemischte Kommission, bestehend aus Magistrats-Mitgliedern und Stadtverordneten, einen durchdachten Plan angefertigt, noch ruht aber die Ausführung im Schooße des Magistrats-Kollegiums.

Wb. **Breslau**, 19. Dez. [Der prachtvolle Wachsstock,] von welchem vor einigen Tagen in d. Z. berichtet worden ist, wird von heute ab in dem Parfümerie-Geschäft von Piver u. Comp., Ohlauerstraße ausgestellt sein. Ein Besuch des auch sonst mit schönen Gegenständen geschmackvoll arrangirten Gewölbes dürfte daher Vielen einen großen Genuß verschaffen.

[Eingesandt.] Wir hatten bis jetzt in den Tagesblättern so viele ärztliche Atteste und Empfehlungen von Revalenta arabica und Brust-Caramellen, von Hoffs Gesundheitsbier und Grimmerts Hühneraugenpflaster, von Cholera-Liqueur und Goldbergerschen Rheumatismus-Ableitern, aber noch nicht von den Kupferplatten gegen die Cholera. — In der vierten Sonntag-Vorlesung im Musiksaale der hiesigen Universität, erwähnt eine medizinische Autorität dieses Präservativmittels — nota bene nicht als ein heilbringendes, sondern als ein unheilstiftendes zum Schrecken seiner Zuhörer. Das Kupfer soll nämlich in Leinwand eingenäht, äußerlich angewendet durch die Transpiration des Körpers sich in Grünspan verwandeln und in Folge dessen eine partielle Vergiftung verursachen. Möchten doch Einige von den Tausenden, welche hier und in der Provinz diese Kupferplatten gewiß nicht ohne eine Wirkung getragen haben, als abschreckendes Beispiel auftreten und ihre Vergiftung dokumentiren. — Es ist nicht Alles Gold was glänzt, es ist aber auch nicht Alles Grünspan, was man im gewöhnlichen Leben Grünspan nennt, wie die Chemie uns lehrt. — Warum den Mollusken zum leiblichen Bestande Kupfer nothwendig, dem Menschen aber seine Abwesenheit im Blute durchaus nicht schadet, wie der geehrte Vortragende erwähnte, darüber sind die Gelehrten wohl noch nicht einig. Darüber sind sie aber gewiß einig, daß bei dem jetzigen Zustande der medizinischen Erfahrungen leider noch immer sehr viele partielle Vergiftungen durch unvorsichtig angewandte Arzneimittel oder Universalmittel vorkommen. Was die Wirkung des Kupfers gegen die Cholera anbetrifft, so mag wohl theils Indolenz, theils — — — zu starke Praxis die medizinischen Autoritäten abgehalten haben, das Publikum vor den schädlichen Wirkungen dieses angepriesenen Präservativmittels zu warnen, oder sollte der medizinische Nimbus darunter leiden, wenn man solche einfache und doch gefährliche Mittel der Beachtung würdig erachtet! — Die Empfehlung der Kupferplatten dem Publikum gegenüber, welche

nicht als Spekulation zu betrachten war, da der Philantrop, welcher sie empfohlen, weder Handel damit getrieben, noch auf irgend eine Belohnung Anspruch machte, hat auch ohne ärztliche Atteste dankbare Anerkennung gefunden. — Es ist daher um so mehr zu verwundern, daß erst jetzt nach dem Verschwinden der Cholera, eine medizinische Autorität über den Nachtheil aufmerksam macht, den diese Kupferplatten möglicher Weise hervorbringen können. So viel steht fest, daß diese Platten Viele von der Furcht befreit und dadurch partielle Heilung, aber keine partielle Vergiftung hervorgebracht haben.

⊠ **Liegnitz**, 17. Dezember. [Stenographie. — Kindelmarkt. — Stadtverordneten-Sitzung.] Am vorigen Mittwoch (12. d.) hielt Hr. Cand. jur. Pauly aus Breslau bei dem hiesigen Handlungsdiener-Institut im Logensaale eine Vorlesung über Stenographie, wobei er die Stolze'sche Methode als die der Wissenschaft mehr verwandte bezeichnete und die Mängel der Gabelsberger auseinander setzte. Wenn sich eine bestimmte Anzahl, mindestens 50 Personen, finden, welche die Stenographie erlernen wollen, so hat Herr Pauly sich bereit erklärt, zweimal wöchentlich, nämlich Montag und Freitag, von Breslau hierher zu kommen und bis Ostern in 25 Sektionen den Kursus zu vollenden. — Der sogenannte Kindel- oder Christmarkt hat am 13. d. Mts. begonnen. Die Buden stehen in gehöriger Reihe und Ordnung, geziert und geschmückt mit allen Sachen und Sächelchen des Luxus und des Nutzens, doch hat sich bis jetzt noch nicht die rege Kauflust wie in frühern Jahren gezeigt. Vielleicht ist das naßkalte Wetter die Ursache, vielleicht die Zeitverhältnisse, jedenfalls steht den Käufern noch eine Zeit lang die Wahl frei, sich zum Feste auf's Beste zu versorgen. Außer den Weihnachtsbuden sind auch manche Läden auf's Geschmackvollste eingerichtet. Unter Andern machen wir auf die Ausstellung des Herrn Hedemann aufmerksam, wo täuschendes Backwerk und Früchte aus Seife vorliegen, auch sonstige Parfümerien und gutes wohlfeiles selbstverfertigtes Eau de Cologne vorräthig ist. Nicht minder sind die Konditoreien der Herren Müller, Schneider, Mitmann ꝛc. mit den reizendsten Sachen für Gaumen und Auge versehen. Die Galanterie- und Waarenlager harren der Käufer, die gewiß in jeder Weise ihre Befriedigung finden. — Bei der öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung am Sonnabend (15. d. M.) wurde die Angelegenheit, den Abbruch des Goldberger-Thorthurmes betreffend, bis dahin vertagt, wo sich der Kostenbetrag und das sonst noch Dahingehörige durch eine Kommission seitens des Magistrats erst völlig ermittelt haben dürfte. In Bezug auf die städtische Speiseanstalt wurde einstweilen dem Kuratorio bestimmt, daß sowohl Karten als Geld in Empfang genommen werden sollen. Die Schnabel'sche Stiftungs-Angelegenheit, daß nämlich im Armenhause Frauen ein Asyl finden sollten, wurde noch nicht erledigt, da dem Referenten die betreffenden Akten hierüber zur Zeit noch nicht so vorlagen, daß er sie gehörig einzusehen im Stande war. Das Uebrige betraf Rechnungsablegungen und als allgemeine Interesse weniger Berührendes. — Der Gesundheitszustand unserer Stadt hat sich nun völlig zur Befriedigung herausgestellt. Auf der königl. Ritter-Akademie, woselbst beim Ausbruch der Krankheit zwei Diakonissinnen aus Breslau als Pflegerinnen der Patienten herberufen wurden, hat sich die Rekonvaleszenz dermaßen bewährt, daß die Schwestern bald wieder nach Breslau zurückkehren können, da ihre Krankenpfleglinge sich binnen Kurzem so befinden werden, daß sie deren thätige Pflege nicht mehr bedürfen. Wie übertrieben jedoch in den öffentlichen Blättern die grassirende Krankheit geschildert ward, geht aus einem uns bekannten Falle hervor, indem nämlich zur Zeit, als von dem Rendanten Herrn Elbrandt erfragt wurde, er sei gefährlich krank, derselbe schon längst ganz wieder hergestellt sand. Das Zuviel ist immer nicht heilsam, namentlich in Sachen, die geeignet sind, gerechte Furcht einzuflößen.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Die in diesen Tagen beendigte Seelenzählung hat eine Einwohnerzahl von 23,240 Köpfen ergeben. — Die Stadtbehörde hat beschlossen, um arbeitslosen Personen Arbeit zu gewähren, den Kohlteich auszufüllen und andere Erdarbeiten vornehmen zu lassen. — Es haben sich schon so wenig Arbeiter gemeldet, da sie in den Fabriken genug Beschäftigung finden. — Die hier verstorbene Frau Ober-Diakonus Lingke hat ihr gesammtes Vermögen von 13,000 Thlr. zu wohlthätigen Zwecken vermacht und die Verwaltung den Ständen übertragen. Zunächst sind die Zinsen für Familien-Stipendien zu verwenden, demnächst aber die Armen der Oberlausitz. — Die hiesigen evang. Schulen werden von 2297 Kindern besucht.

† Sagan. Herr Buchdruckereibesitzer Raabe und Herr Justizrath, Rechtsanwalt Steinmetz hierselbst sind von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen zu Ehrenmitgliedern der allgemeinen Landesstiftung ernannt worden. — In dieser Woche finden mehrere Christbescherungen für arme Kinder statt.

= Freistadt. Der land- und forstwirthschaftliche Verein soll beabsichtigen, im Laufe des nächsten Jahres wiederum ein Schaufest zu veranstalten. — Die Kreisstände haben im vorigen wie auch in diesem Jahre jedesmal 200 Thlr. aus dem Erlös der Jagdscheine zur Unterstützung hilfsbedürftiger Veteranen hiesigen Kreises bewilligt. Se. kgl. Hoheit der Prinz von Preußen hat ihnen deshalb seinen Dank in einem huldvollen Schreiben ausgedrückt. — Von Seiten der Kommune sind bedeutende Quantitäten Kartoffeln angekauft worden, um solche zum Selbstkostenpreise in kleinen Rationen an die Bedürftigen abzulassen. — In dieser Woche findet eine Hauskollekte statt, deren Ertrag zum Besten der Armen verwendet werden soll.

Liegnitz. Am ersten Weihnachtsfeiertage werden „Die Katzensteiner" von Herrn v. Bequignolles aufgeführt werden.

⊙ Hirschberg. Schon wieder sind hier einige Einbrüche in Verkaufsläden vorgekommen; hoffentlich wird man den kecken Dieben auf die Spur kommen, da dieser Tage einige derartige Individuen verhaftet und ins Kreisgefängniß abgeführt worden sind. — Der Frauen-Verein wird am 22. d. M. Abends für 116 arme Kinder eine Weihnachtsbescheerung im Saale zu Neuwarschau veranstalten.

≐ Waldenburg. Am 21. d. M. Nachmittags wird der Frauen-Armen-Pflegeverein eine Christbescheerung veranstalten. — Die Dividende für die Waldenburg-Friedländer Chaussee beträgt 11 Sgr. 3 Pf. pro Aktie, welche von jetzt ab bis 15. März 1856 erhoben werden kann.

Feuilleton.

Berliner Winterfreuden.

Saison-Skizze von Robert Springer.

„Der Winter ist ein rauher Mann, kernfest und auf die Dauer!" so sang der alte Claudius, und dann tröstete er sich über diese traurige Wahrheit mit der Freude auf die gebratenen Aepfel, die er in der Ofenröhre knistern hörte. Es war ein gemüthlicher Bursche, der alte Asmus, der Bote aus Wandsbeck, der, wie ein harmloses Kind, seine Finger und sein Herz an gebratenen Aepfeln wärmte, sprach zwar „wie ein Tyroler auf der Maskerade", aber das fanden die Deutschen originell, und er wußte auch Lateinisch und Griechisch und hatte ein stattliches Haus in Wandsbeck zum Wohnsitz und einen reichen hamburger Buchhändler zum Schwiegersohn. — Naive, harmlose Zeit, wo man sich den Rauheiten des Winters mit Bratäpfeln tröstete! Der Wind heult und pocht an die beeisten Fenster, der Schnee näßt uns Kopf, Schulter und Füße, die Kälte verbeißt uns den Athem und zwickt uns an Nase und Ohren, aber alle Trübsal kommt uns nicht in Anschlag gegen den erhebenden Gedanken, daß im Ofen rothwangige Borsdorfer für uns schwitzen. Glückliche Zeit und glücklicher Vater Asmus Matthias Claudius! Ich sehe ihn leibhaftig vor mir, mit seinem geschlichteten Haare, darin noch der Kamm sitzt, wie er die gerötete Nase zum Wagen hinausstreckt, um die Schlittschuhläufer auf der Alster zu sehen; wie er vor Perthe's Buchhandlung absteigt, um Tochter und Enkel zu umarmen und wie er dann zu Sieveking's hinausfährt oder in Altona bei Rainville's seinen Kaffee schlürft und sich von dem Dreimaster erzählen läßt, der bei der Lootse bei Teufelsbrück auf den Sand gefahren hat; wie er endlich heimkehrt und schmunzelnd die Bratäpfel verzehrt, die ihm die alte Hausfrau aufgetischt. — Ja, damals und jetzt! Heut zu Tage sind unsere Winterfreuden kostspieliger und wir brauchen die goldenen Aepfel der Hesperiden, oder, wenn es gewöhnliche sein sollen, muß uns das Schicksal in jeden wenigstens einige goldene Fritzen oder Ludwig's eingeklemmt haben.

Auch Berlin hatte seine kindliche Bratapfelzeit, aber das ist lange her; seitdem haben wir einen großen Feldzug mitgemacht im Reiche der Gedanken und der Ereignisse, und diese Campagne hat die Zeit theuer gemacht und uns begehrlicher und anspruchsvoller. Es war damals, als unser Weihnachtsmarkt uns wie ein orientalischer Bazar erschien, voll Shawls, Teppichen, Musselin und Maroquin, denn wir hatten noch keinen Gerson'schen Laden gesehen und nie eine Modenzeitung gelesen; Düffel und Buckskin waren noch nicht erfunden und man trug weder Paletot, noch Plaid, noch cache-nez, sondern einen gewöhnlichen Tuchmantel mit Barankekragen. Wir gingen in das königliche Theater, um über Gern, den Vater, in einem Kotzebueschen Lustspiel zu lachen; denn damals lachte man noch über solche Stücke, ehe die „Bummler von Berlin" oder „Monetenfutsch" oder „Leo von Armenien" gedichtet waren; damals konnten unsere Damen noch mit Thekla und Maxen's Tod weinen, denn sie hatten noch nicht mit der „neuen Magdalena" in raffinirtem Schmerz geschwelgt. Was wußten wir von Roger und Davison, von der Pepita, von der Rachel und Ristori? Unsere Mütter besuchten die Bälle des Wurstpicknicks, oder das Fest der Handwerker, welches der königliche Hof dem Publikum unter dem Namen „Frei-Redoute" gestattete. Ein besonderes Fest war es, wenn ein Kopfabschneider, ein Wachsfiguren-Kabinet oder eine Kunstreitergesellschaft eintraf; dann saßen wir in der alten Bretterbude auf dem sandigen Exercierplatz und beachteten, in Anschauen des Harlekins versunken, weder Regen noch Schnee, der durch die weiten Fugen des Dachs drang. Jetzt ist der sandige Exercierplatz in einen englischen Garten verwandelt, in welchem sich Kroll's Zauberpalast voll Wunder und Pracht erhebt. Um einen musikalischen Genuß zu haben, besuchten wir in jener Zeit ein Abonnement-Concert von Bliesener, denn Franz Lißt war kaum geboren und Meyerbeer lernte noch bei Henning die Geige spielen; es gab noch keine Musik der Zukunft, noch keine synfonische Dichtungen und Wagner'sche Opern. Wir hatten auch keinen Landtag, keine Herrengarderobe-Magazine, wir kannten weder die Revalenta arabica noch die Heilkraft des Apfelweins, noch des Bullrich'schen Salzes, weder den türkischen Tabak noch die spanischen Cigaretten, weder die Eisenbahnen noch die Feuerwehr; wir kannten nicht einmal das baiersche Bier. Unser Leben floß sanft dahin wie ein Bächlein in der Ebene und wir maßen unsere Tage nach dem kleinen Trowitz'schen Kalender; denn damals kannten wir auch nicht die schönen illustrirten Kalender von Steffens, Gubitz und Lindow, und außer den wilden Männern auf der Vossischen Zeitung hatten wir nicht viel von Illustrationen gesehen.

Harmlose Bratapfelzeit! Welcher Fülle von Vergnügungen bedürfen wir jetzt, um den rauhen Winter zu vergessen, und wie viele Thaler brauchen wir, wo wir früher mit wenigen Groschen auskamen! Und zwischen dem übertriebensten Fortissimo unserer Zukunftsmusik, zwischen dem Gelächter der Theaterposse, zwischen dem Rauschen der Bälle hindurch vernimmt man ein klägliches Wimmern; durch die geschmückten Gäste drängt sich ein elend Phantom, ein weiblich Wesen, ein zerlumptes Kind an der Hand, blaß, von Hunger und Kälte ausgedörrt, überall gestoßen, aber immer lächelnd, mit flehender Geberde: das ist die Misere. — Meine Damen, diese strahlenden Diamanten, die sie an ihrer klaren Stirn und an ihrer marmorweißen Hand tragen, diese Diamanten sind von Sklaven unter Mühen und Schmerzen aus dem Schoße der Erde gegraben; aber auch an dem werthlosen Spielzeug der Kinder haften Thränen, die Thränen der Armuth. — „Waldteufel, wer kauft! schnurr, schnurr!" Diese summenden, schnurrenden Pappencylinder, an einem Pferdhaar geschwungen, die bei uns „Waldteufel" genannt werden, — o, welch süßen Ton, lieblicher als der Klang von Cymbel und Geige, haben sie für das Ohr des Kindes! Der Kreisel und der Ball sind für die Jugend die Symbole der Frühlingslust; an den papiernen Drachen knüpft sich die Freude des Herbstes; aber vor Allem lebe der Waldteufel, der Vorbote des höchsten Kinderfestes! diese Waldteufel sind jedoch die Söhne des Hungerteufels. „Waldteufel, wer kauft!" ruft jener Knabe auf der Schloßbrücke. Ein armer Knabe! Im kalten Stübchen hat er die Waldteufel geklebt und viele Ohrfeigen dabei vom Vater erhalten, der, ein brotloser Tischlergesell, Puppenbettstellen für den Weihnachtsmarkt anfertigte; dann mußte der Knabe einem geduldigen Rosse verstohlen die Haare aus dem Schwanze reißen, auf die Gefahr, Hufschläge vom Pferde oder Peitschenhiebe vom Kutscher zu erhalten. Und jetzt steht er dort, an einen Brückenpfeiler gelehnt, vor Kälte mit den Zähnen klappernd; prächtige Karossen fahren die Linden entlang, geschäftige Fußgänger eilen vorüber, in Mäntel und Pelze gehüllt, ein eisiger Wind weht von der Spree herauf gegen das dünne Röckchen des Knaben, und die Hand erstarrt ihm an dem summenden Waldteufel, den er zur Lockung schwingt. —

Doch zu unsern Vergnügungen! — Sprechen wir nicht von unserm Weihnachtsmarkt, der schneller als eine kalifornische Stadt entstanden; er hat seine alte Bedeutung verloren und besteht nur noch durch historisches Recht. Wollen Sie heut Abend „Euryanthe" in der königlichen Oper hören, oder „das Verbrechen im Wirthshause" im Königstädtischen sehen, oder „den Prinzen Leo" im Friedrich-Wilhelmstädtischen oder den „Kirchgang in der Christnacht" im vorstädtischen Theater? — Wollen Sie in Kroll's Weihnachtsausstellung? Dort durchwandern Sie romantische Gärten; von fern strahlen die Gletscher, funkeln die Wasserfälle des berner Oberlandes. Lechner's Pinsel hat Alpenglühen, Silberwolken und den ganzen Zauber einer Schweizerlandschaft geschaffen. Im Tunnel treibt Polichinell sein drolliges Wesen und im Rittersaal dreht Fortuna ihr Glücksrad. — Oder lieben Sie die Musik? Musikdirektor Grell dirigirt ein Requiem in der Sing-Akademie; Grünwald und Radecke spielen Sonaten von Beethoven, Schumann und Taubert mit herrlichem Ausdruck; die königliche Kapelle führt Sinfonien auf, von Mozart und Ouvertüren von Schindelmeißer; Wendt und Genossen produciren das C-dur-Quartett von Beethoven; der Stern'sche Orchester-Verein, unsere modernste und genialste Kunstjüngerschaft, bringt uns die Tannhäuser-Ouvertüre; Zimmermann, Ronneburger, Richter und Espenhahn spielen die klassischen Quartette von Haydn und Beethoven mit wundervoller Präcision. — Oder wollen Sie die Ausstellung in der Akademie sehen? Im Hintergrunde des dunklen Raumes erscheinen transparente biblische Gemälde, Kunstwerke älterer Meister; während das Auge sich an der klassischen Zeichnung, an dem durchsichtig strahlenden Colorit weidet, vernimmt unser Ohr ergreifende Gesänge von Haydn, Neumann, Bach und Reißiger. — Oder lassen wir uns durch die Vorstellungen des Herrn Robin, des englischen Hofphysikers, in das ergötzliche Gebiet der Naturlehre einführen? — Oder wollen Sie im niederländischen Affentheater die geschwänzten Menschen-Carricaturen Triumphzüge aufführen sehen? — Nein, wir wollen zuerst zu Renz gehen, in den prächtigen Circus, den der Baurath Hitzig neu aufgeführt hat. Wir bewundern den goldenen Arabeskenkranz, der das Zeltdach umgiebt, die Friesgemälde von Steffeck, das edle Pferd in allen Dienstleistungen darstellend, die Deckengemälde von Moolenaer, nach denen unsere beliebten Nationaltänzerinnen Studien machen sollten. Die Fanfaren ertönen, und der Affe Jocko reitet auf dem Hunde Pleß in die Bahn; dann erscheint die Fee Victorine, dann die graziöse Virgine Blennow, der tollkühne Springer Theodor, der Wunderelephant Jack, das Springpferd Aegide und die brasilianischen Naturmenschen. —

Das sind unsere goldenen Aepfel, unsere Hesperidenfrüchte. Und dem armen Teufel von Waldteufeljungen wollen wir ein Almosen schenken, daß ihm die Mutter, wenn nicht Bratäpfel, wenigstens Erdäpfel zum Abendessen bereiten könne. — Und morgen, mein lieber Begleiter, wollen wir auf stählernen Schuhen, wie lustige Geister, über dem gefrorenen Wasser schweben. Im Thiergarten, bei Rousseau's Insel, ist ein winterlich romantisches Gebiet von bereiftem glitzernden und durchsichtigen Gebüsch, von Inseln und Eisbächen. Dort versammelt sich Berlin's Schlittschuhläufer-Elite, durch einanderwogend, wiegend, schwebend und stürzend. Sie ist wieder Mode geworden und gehört zu unsern beliebtesten Vergnügungen, diese alte nordische Winter-Gymnastik, die Klopstock besang, wie er weithin die spiegelnde Eisfläche mit weißen Furchen durchzogen. Auch Göthe liebte das Schlittschuhlaufen; die gewaltige Bewegung gab seinem stürmischen Herzen die Ruhe wieder, und, auf dem Eise schwebend, vergaß er sein Liebesweh um die sesenheimer Friederike, mit der er sich später durch eine behagliche Selbstspiegelung abfand. Und was können wir nicht Alles vergessen, wenn wir, geflügelten Fußes um die Rousseau-Insel schreitend, das Abendroth durch die nackten Zweige schimmern sehen! Wir vergessen alle Winterfreuden der Hauptstadt, alle Pracht und alles Elend; wir werden wie die Jünglinge, die Klopstock's Oden gedenken, wie die Kinder, die den alten Asmus liebten und sich auf die Bratäpfel freuten.

⊙ **Breslau**, 19. Dez. [Zum Benefiz des Chor-Personals] wird, wie bekannt, die reizende Isouard'sche Oper: Aschenbrödel gegeben, einst und lange Zeit Lieblingsoper des gebildeten Europa. Natürlich wechselt der Geschmack, und was den Vätern gefiel, braucht darum den Söhnen nicht zu gefallen. Indeß ist Isouard's Musik alt, doch nicht veraltet, und die Reproduktionen alter klassischer Musiken auf unserem Theater haben bisher fast immer glücklichen Erfolg gehabt, was bei der hier in Rede stehenden Oper um so mehr zu erwarten, als die Besetzung eine sehr entsprechende sein wird. Den Benefiziaten wäre es jedenfalls von Herzen zu wünschen, daß in ihr gequältes Dasein auch einmal der Sonnenblick eines Glückes fiel, der Schimmer einer Festfreude, welche für sie in der Regel nur Schatten wirft.

Als nächste Neuigkeit des Schauspiels haben wir Demi-Monde, das berühmte Lustspiel von Alex. Dumas (Sohn) zu erwarten, dessen deutsche Bearbeitung als „Pariser Sitten" das Glück des neu eröffneten Königstädter Theaters begründete. — Wer die Helden dieser Bühne kennt und mit den Kräften unseres Schauspiels vergleicht, wird hoffentlich zugeben, daß, wenn der Erfolg des Stückes von der Darstellung abhängt, wir es immerhin darauf wagen können. Ueberhaupt scheint es, als sollte uns die Schätzung dessen, was wir einst besaßen, erst durch den Verlust klar werden. Wir verweisen z. B. auf Herrn Härting, welcher hier sich durchaus nicht zur Geltung bringen konnte und jetzt in Pesth vergöttert wird. Als Hamlet ward er neunmal gerufen! Das pesther Publikum aber ist kein ungebildetes; es steht mit dem guten Geschmack durch die Gastspiele der wiener Hofburg-Schauspieler in beständigem Rapport und hat auch sonst alle Heroen der Kunst kennen gelernt.

[Musik.] Die Herren Konzertmeister M. Seifriz und Organist C. Mächtig gaben am 18. ihre dritte und letzte Soiree für neuere Kammermusik und eröffneten sie mit einem Klaviertrio in D-moll (op. 63) von Robert Schumann. Wir hatten in neuester Zeit mehrfach Gelegenheit, meisterliche Arbeiten dieses Komponisten ausführen zu hören, die unser Interesse im hohen Grade in Anspruch nahmen. Als eine der schönsten und interessantesten erschien uns namentlich ein Streichquartett in A-moll, das kürzlich Herr Musikdirektor Blecha in seiner zweiten Quartett-Matinee in hoher Vollendung zu Gehör brachte. Wir folgten der Arbeit von der ersten bis zur letzten Note mit größter Spannung, und konnten uns am Schlusse mit Freude gestehen, von dem Werke nicht nur entzückt, sondern auch darin durch nichts Unschönes, Schroffes gestört worden zu sein. Ueber diese Komposition herrschte bei den Kennern nach Anhörung derselben nur eine Stimme, welche mein hier ausgesprochenes Urtheil bestätigt. Das geistvolle Werk, welches sich auch nicht einen Augenblick von dem Schönen der Kunst entfernt, schlug sofort durch. Schlimmer sieht es aus, wenn der gebildete Musiker (von Laien sprechen wir hier überhaupt nicht), bei Anhörung einer sonst geistvollen Komposition, durch Härten und Schroffheiten in der Harmonie, ja selbst durch große Uebelklänge, sowie durch gänzliches Abweichen von der schönen Form, deren Faden man gern durchfühlen möchte, gestört wird. Wir meinen, die Harmonie sei so reich, daß man jede Empfindung schildern kann, ohne das Ohr zu beleidigen. Es haben dies wenigstens viele Meister, und unter den neuern namentlich Mendelssohn, eklatant bewiesen. Wir wollen von ihm hier nur ein Werk für Kammermusik, sein Octett, anführen. Welcher Geistreichthum in Idee und kunstvoller Arbeit, und welch' eine Schönheit und Glätte in Form und Harmonie! Dieses Werk ist ein wahres Juwel und erfüllt die höchsten Ansprüche. — Doch kehren wir zu unserer Soiree zurück. Das zuerst erwähnte Trio Schumann's hat uns zwar nicht so entzückt, wie sein Streich-Quartett in A-moll, doch ist es jedenfalls ein Werk, das seinem Meister Ehre macht. Prächtig wirkt das Scherzo durch seine Frische und Entschiedenheit, auch das Adagio und das erste Allegro enthalten Schönes und Geistreiches, den letzten Satz hingegen können wir nicht goutiren; der Komponist läßt uns darin zu oft auf offener See ohne Steuer oder Segel schwimmen, ohne uns ein rettendes Ufer zu zeigen; man muß in diesem Finale Vieles mit in den Kauf nehmen, was sich mit dem Schönen der Kunst nicht verträgt. Wir sind von dergleichen nun einmal kein Freund. — Diesem Trio folgte eines in H-dur von J. Brahms. Ein ehrenhaftes Kunststreben macht sich auch in dieser Komposition geltend; die Motive sind durchweg frisch und schön; was indeß den harmonischen und formellen Theil anbelangt, müssen wir aufrichtig bekennen, davon nicht befriedigt, vielmehr oft sehr unangenehm berührt worden zu sein. Welche Menge von Schroffheiten und Härten, welches oft gewaltsame Entfernen von einer schönen, abgeschlossenen Form; und warum dies Alles? soll das ein Fortschritt in der Kunst sein? wir können das nicht glauben. Vergleicht man das oben erwähnte Streichquartett von Schumann mit diesem Trio, welch greller Kontrast! Dort Genuß ohne Störung, hier mehr Störung als Genuß. Brahms ist jedenfalls ein sehr begabter Musiker, wie auch dies Trio zeigt. Wir begegnen darin Vielem, was uns hohe Achtung abnöthigt; gelingt es ihm später, sich klar zu schreiben, vermeidet er das Bizarre, Unschöne, so können wir uns von ihm noch mancher schönen, werthvollen Gabe erfreuen. — Den Schluß des Abends machte das so klare und schöne Klavierquintett von Schumann, über das wir uns schon früher ausgesprochen haben.

Die Ausführung der heute zu Gehör gebrachten Tonwerke verdient, berücksichtigt man besonders das oft Unpraktische und Widerstrebende des zweiten Trios, große Anerkennung. Jedenfalls müssen wir dankbar sein, daß die Herren Seifriz und Mächtig es unternahmen, Werke neuerer Kammermusik sorgfältig zu studiren und zu Gehör zu bringen.

Hesse.

[Dritter Vortrag des Herrn Prof. Braniß.] Kant schrieb sein Staatsrecht unter dem Eindrucke der französischen Revolution, jedoch weit entfernt, derselben beizupflichten, vielmehr den Unterthanen entschieden das Recht der Revolution absprechend, und den politischen Fortschritt lediglich von Reformen erwartend. Kant sprach 1796 den in seinem Zeitalter Wurzel schlagenden und noch heute seine Geltung bewährenden Satz aus, daß der wahre Staat der Repräsentativstaat, dagegen derjenige Staat der despotische ist, in welchem die gesetzgebende, regierende und richterliche Gewalt in einer Persönlichkeit oder einem Kollegium sich zusammen fassen. Die Ausdrücke Preßfreiheit und Gedankenfreiheit begegnen zwar bei Kant nicht, aber die Sache hat er bezeichnet und für den wahren Staat in Anspruch genommen, indem er verlangte, daß der Staat gemäß dem Vorgange des großen Friedrich freie Gedankenäußerung gestatte, dann werde die Freiheit des Denkens in die Gesinnung des Volkes und in das sittliche Wollen desselben übergehen. — Der Redner charakterisirte darauf Kant's „Religion innerhalb der Grenzen der reinen Vernunft". Kant hatte dem religiösen Bewußtsein das sittliche zur Grundlage gegeben, und in dem Christenthume darum die beste Religion gesehen, weil es der reinste Ausdruck des sittlichen Gedankens ist. Kant versuchte die Darstellung des Christenthums so, wie es sich lediglich innerhalb der ethischen Idee verstehen läßt. Der Redner gab einige Beispiele davon. Aus der Thatsache eines im Menschen sich vorfindenden Hanges zum Bösen, der gleichwohl nicht zu seiner Natur gehören kann, da der Mensch seiner Natur nach ein freies, sittliches Wesen ist, rechtfertigte Kant die kirchliche Lehrbestimmung von einer in der Kontinuität des Geschlechtes begangenen und überkommenen sittlichen Verschuldung als der bewirkenden Ursache jenes Hanges, welche Verschuldung der Einzelne gleichwohl auch als die seinige weiß. Unter der Herrschaft jenes unsittlichen Hanges hätte aber der Mensch ohne eine für ihn eintretende Gottesthat sich nicht zum Guten erheben können. Und diese That ist geschehen. Die sittliche, heilige und dadurch gottgefällige Menschheit ist der Zweck der göttlichen Weltschöpfung. Jenseits der

Weltschöpfung ist in Gott die Idee der vollkommenen Menschheit vorhanden und wohnt Gott ein, abgesehen von der Weltschöpfung, denn sie hängt zusammen mit seinem Wesen und ist daher seines Wesens. Diese Idee geht der Weltschöpfung voran, ist von Ewigkeit in Gott und kann daher der Sohn Gottes genannt werden, von welchem und zu welchem alle Dinge geschaffen sind. Durch diese Idee bekundet Gott die Liebe zur Welt; in ihr hat Gott die Welt geliebt und liebt die Welt. Diese göttliche Idee soll im Menschen vorhanden sein, soll im Menschen Mensch werden. Von Ewigkeit in Gott seiend, ist sie an einem gewissen Momente der Zeit eingetreten in das Bewußtsein eines Menschen. Dies kann als ein Herabsteigen vom Himmel, als ein Sichselbsterniedrigen, als das Eingehen eines an sich vollkommenen Wesens in den Kampf mit dem Bösen, in die Sphäre des Leidens bezeichnet werden. Indem der Mensch diese Idee gottwohlgefälliger Menschheit in sich aufnimmt, sich in dieselbe erhebt, gewinnt er die Kraft, trotz jenes Hanges das Gute zu vollbringen. Es ist nun auch in der Geschichte dazu gekommen, daß auf dem Boden jener religiösen Idee sich eine sittliche Gemeinschaft gegründet hat, nämlich das Christenthum. Ja es war das innere Thema des ganzen Geschichtslebens, daß eine solche sittliche Gemeinschaft ausgeboren werde. Die geschichtliche Voraussetzung derselben war die jüdische Theokratie, denn der Gedanke eines Gottesvolkes ist sehr verwandt mit dem einer sittlichen Gemeinschaft. In Wahrheit war aber die jüdische Theokratie noch keine sittliche Gemeinschaft, denn eine solche ist ohne eine jenseitige Welt nicht möglich; diese aber fehlt im Judenthume. Dasselbe steht überdies noch nicht auf dem Standpunkte der Moralität, sondern nur der Legalität; die vom Gesetzgeber gebotene That ist gefordert, aber ohne Rücksicht darauf, ob sich damit die ethische Gesinnung verbinde. Haben doch überhaupt Speisegesetze und Opfergesetze nichts Ethisches. Erst Christus hat die ethische Verklärung in die mosaischen Gebote gebracht; an der Stelle der jüdischen Theokratie entfaltet sich der machtvolle Gedanke eines sittlichen Reiches Gottes, getragen von der Idee einer gottwohlgefälligen Menschheit. — Soweit weist Kant im Christenthume die Gestaltung der sittlichen oder der reinen Vernunftreligion nach. Dagegen in seiner concreten, geschichtlichen Ausgestaltung zur christlichen Kirche, welches sogar seine ursprüngliche Gestalt ist, tritt es als geoffenbarte Religion auf, und somit nothwendig in der Gestalt bestimmter Bekenntnisse. Aber ihr innerster Kern ist nichts anderes als die Vernunftreligion selbst, und die Kirche hat die Aufgabe, immermehr zu dieser Gestalt fortzuschreiten; diesem Fortgange darf von außen kein Hinderniß bereitet werden. Wenn der Rationalismus die Möglichkeit und Nothwendigkeit der Offenbarung anerkennt, aber deren Wahrheit im ethischen Vernunftgedanken sucht, so steht er auf christlichem Boden. Der Redner zeigte darauf, wie auf diesem Kantischen Boden sich in den ersten zwei Decennien unsers Jahrhunderts eine Schule des Rationalismus auferbaute; er zeigte andererseits, wie Kant's Staatsrecht die juristischen Katheder zu beherrschen anfing und wie Kant's ethisches Prinzip auf die deutsche Poesie, namentlich auf Schiller, und auf Staatsmänner wie Wilhelm von Humboldt wirkte.

[Von Anekdoten] aus der türkischen Finanzwirthschaft — schreibt die Tr. Ztg. — ist das neueste, daß der Sultan beschlossen hat, 50 Millionen Piaster dazu anzuwenden, um — die Schulden seines Harems zu bezahlen! Man frage nicht, wozu die Weiber solche Schuldsummen contrahirt haben? Das würde schwer sein zu beantworten. Die meisten Schulden werden gewiß gemacht, um ältere Forderungen ungeduldiger Darleiher zu decken. Hat der erste Wucherer nur 10 Procent sich ausbedungen, so muß der Schwarze, der dann den Vertrauten spielt, um jene Schuld sammt Zinsen zu zahlen, gewiß 15, ja 20 Procent Gewinn gewähren, wenn er beim zweiten anklopft, und so fort, so daß mancher armenische Sarraf (Geldmäkler) sich in letzter Zeit seine 30 Procent sicherte, wenn er dem kaiserlichen Harem borgen mußte, und mit Mühe erst zu seinem Gelde kam, wenn er mit Entdeckung und Anzeige beim Großherrn drohte. — Noch schwindliger ist das Pfandgeschäft in Konstantinopel, dessen Hauptopfer unter den Weibern des Harems zu suchen sind. Unsägliche Mengen von Kleinodien, Brillanten und Geschmeiden u. s. w. befinden sich fortwährend in den Händen unüberwachter Pfandleiher. Natürlich ist dafür gesorgt, daß die verlegene Schöne dabei nicht besser fährt als der Jude oder Christ, der das Geld darauf vorstreckt, und solideste Kaufleute meinen, kein sichereres Geschäft in ganz Stambul als: Pfänder zu nehmen! — In jüngster Zeit waren mehrere eclatante Geschichtchen der Art zu den Ohren des Großherrn gekommen, der bekanntlich in seinem Harem sehr strenge Zucht hält. Er hat eine umfassende Untersuchung anstellen lassen, wie die Zustände der Schatullen seiner Sultaninnen und Odalisken in nackter Wahrheit seien, und das hat das oben gedachte Ergebniß gefunden: — daß er für den Augenblick 100,000 Beutel braucht, um die alten Schulden zu bezahlen. Ob das etwas helfen wird, um das Machen von neuen zu verhüten?

[Ueber das Erdbeben an der japanischen Küste,] dem die russ. Fregatte Diana zum Opfer fiel, liegen Berichte eines engl. Offiziers vor, die aus dem russischen Logbuch (Schiffstagebuch) der Fregatte übersetzt sind. Nach diesem muß die Erschütterung, die sich unter der Meeresfläche hinzog und den Wellen mittheilte, eine beispiellos lange anhaltende und überaus heftige gewesen sein. Die Fregatte lag eben in der Bai von Simoda auf der Insel Niphon, als sie am 23. Dezb. 1854 die erste Wirkung des Erdbebens verspürte. Es äußerte sich bei wolkenlosem Himmel zuerst dadurch, daß sich inmitten der spiegelglatten See eine sehr hohe Welle bildete, die sich der Bucht zuwälzte und das Dorf Simoda vollständig unter Wasser setzte. Nach einer Viertelstunde erst nahm die Welle ihren Rückzug, und da sah man vom Dorfe selbst nur noch einen im Bau begriffenen japanischen Tempel stehen; alles Andere war dem Erdboden gleichgemacht. Boote wurden zertrümmert oder aufs hohe Meer hinausgerissen, von einem Hügel im Innern des Landes sahen die Schiffsleute Rauch aufsteigen, die Luft war mit schwefligen Dämpfen geschwängert; die Anker der Diana aber hielten zum Glück fest, während sie sich, soweit die Ankertaue es gestatteten, so rasch im Kreise drehte, daß den ältesten Matrosen zu schwindeln anfing. Diese Bewegung hielt eine volle Stunde an, und die Mannschaft gab jede Hoffnung auf Rettung auf. Um 10 Uhr 45 Minuten waren die Ankertaue gerissen, und das Schiff trieb dem Strande zu; so heftig waren die Wellenstöße, daß eine Kanone über zwei andere hinweggeschleudert wurde; aber zum Glück rissen die rückweichenden Wellen das Fahrzeug vom Ufer weg. Um 2 Uhr wurde die See ruhiger, um 3 Uhr war keine Woge mehr zu sehen, und so war die Mannschaft gerettet, bis sie den Engländern in die Hände fiel. Der Himmel war den ganzen Tag über klar geblieben, es wehte eine schwache Brise aus Nordost, das Barometer stand unverrückt auf 29. 87, das Thermometer auf 58° Fahrenh. Als die Schiffmannschaft am Nachmittag ans Land ging, war das ganze Dorf Simoda so vollständig verschwunden, daß es nicht möglich war, auch nur den Fleck zu bezeichnen, auf dem es gestanden hatte. 300 Japanesen sollen durch die Katastrophe ums Leben gekommen sein. Die Diana blieb noch bis zum 13. Januar 1855 in der genannten Bucht; da sie jedoch zu schadhaft geworden war, um dort ausgebessert werden zu können, mußte sich die Mannschaft entschließen, sie im Stiche zu lassen. Die letzten Aufzeichnungen des Logbuchs sind vom 18. Januar und lauten: „Die Japanesen schickten 300 Boote, um die Fregatte die Bai hinaufzuschleppen (ein fünf Meilen langes Stück); sie war bis über den weißen Streifen (im äußern Anstrich) im Wasser, und nachdem 3½ Meilen zurückgelegt worden waren, ließen die Japanesen sie im Stiche, da sich ein Wind erhob, der die Arbeit erschwerte. 10 Minuten später neigte sich das Schiff plötzlich auf eine Seite, richtete sich noch einmal auf und sank dann in die Tiefe. Bei später angestellten Sondirungen konnte man an der Stelle, wo sie versunken war, mit einem Senkblei von 1000 Faden nicht auf den Grund kommen."

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Die Nr. 295 des Pr. St.-Anz. bringt:

1) Die Bekanntmachung vom 15. Dezember d. J., betreffend die allerhöchste Bestätigung der Aktien-Gesellschaft „Kredit-Verein für Handwerker in Magdeburg."
2) Das Erkenntniß des königl. Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte vom 9. Juni d. J., daß gegen Anordnungen der Regierung, durch welche die von einer Schulgemeinde aufzubringen Leistungen in Beziehung auf die Heizung der Schulstube und der Schullehrer-Wohnung geregelt werden, der Rechtsweg unzulässig sei.
3) Den Erlaß vom 24. Oktober d. J., betreffend die Heranziehung von Stiftsgrundstücken zu den Gemeindelasten.
4) Den Bescheid vom 4. November d. J. über die Frage, was in Bezug auf Entrichtung des Einzugsgeldes als Neuanziehender im Sinne des § 52 der St.-O. zu betrachten sei.
5) Die Circular-Verfügung vom 21. Oktober d. J., betreffend die Berechnung des Stempels der über den Sold und die Mieths-Entschädigung der Chaussee-Aufseher und Wärter auszustellenden Quittungen.
6) Die Circular-Verfügung vom 28. November d. J., betreffend die Steuer-Vergütung für ausgeführten Branntwein.
7) Die Bekanntmachung vom 16. Dezember d. J., betreffend die Ausreichung neuer Zins-Coupons zu den niederschlesisch-märkischen Eisenbahn-Stammaktien.

Das 45. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter

Nr. 4316 den allerhöchsten Erlaß vom 25. September 1855, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Kreis-Chausseen: 1) von Conitz über Jakobsdorf bis zur Grenze mit dem Kreise Flatow in der Richtung auf Cammin, 2) von Conitz über Tuchel und Motilla-Mühle bis Monkuwarsk, 3) von Tuchel über Brunstplatz bis zum Bahnhofe Terespol, 4) von Conitz über Bruß bis zur Grenze des Kreises Berendt in der Richtung auf Berendt; unter

Nr. 4317 das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Obligationen des conitzer Kreises im Betrage von 100,000 Thlr. Vom 25. September 1855; unter

Nr. 4318 die Bekanntmachung der Ministerial-Erklärung vom 21. November 1855, wegen der von der königlich preußischen mit der kurfürstlich hessischen Regierung verabredeten Maßregeln zur Verhütung und Bestrafung der Feldfrevel in dem Grenzgebiet. Vom 1. Dezember 1855; und unter

Nr. 4319 die Bekanntmachung der Ministerial-Erklärung, die Erneuerung der zwischen Preußen und Sachsen-Koburg-Gotha abgeschlossenen Militär-Durchmarsch- und Etappen-Konvention bis zum 1. Januar 1867 betreffend. Vom 8. Dezember 1855.

[Rechtsfälle aus dem Wechselrechte.] 1. Nach der neuen Wechsel-Ordnung gehört bekanntlich das Bekenntniß der erhaltenen Valuta nicht mehr zu den wesentlichen Erfordernissen eines Wechsels; es ist daher zweifelhaft, ob der Einwand nicht empfangener Valuta in dem Wechselprozeß überhaupt zulässig sei. Diese Frage ist neuerdings zur richterlichen Entscheidung gelangt. Die verehelichte S. hatte sich mit Genehmigung ihres Ehemanns in einem trockenen (s. g. Sola-) Wechsel verpflichtet, an den Kaufmann W. 400 Thlr. zu zahlen, und in dem Wechsel „Valuta baar und verabredetermaßen empfangen zu haben" bekannt. Dieser letztere ward klagbar; die Verklagte setzte den Einwand nicht erhaltener Valuta entgegen, und deferirte dem Kläger hierüber den Eid. Die Richter der beiden ersten Instanzen erklärten denselben für unerheblich, weil er im Wechselprozeß unstatthaft sei; das Ober-Tribunal vernichtete jedoch mittelst Urtels vom 13. Januar 1855 das Appellations-Erkenntniß, und machte die Verurtheilung der Verklagten von dem über Nichtzahlung der Valuta dem Kläger deferirten Eide abhängig, indem es ausführte, daß der Einwand der nicht empfangenen Valuta, wenn er sich nach Art. 82 der Wechselordnung als ein unmittelbar dem Kläger apponirter darstelle, allerdings zulässig sei. (Striethorst Archiv Bd. 16 S. 158.)

2. Der Viktualienhändler W. hatte einen von ihm an eigne Ordre auf X. gezogenen Wechsel mit seinem Blancogiro unter Beifügung der Worte „sine obligo" dem Schneidermeister F. übergeben. Dieser ließ, da er am Verfalltage von dem bezogenen X. keine Zahlung erhielt, Protest erheben, und nahm nunmehr den Aussteller W. wechselmäßig in Anspruch. Dem Einwande des Verklagten, daß er den Wechsel ohne Gewährleistung girirt, setzte er entgegen, daß die Art. 8 und 81 der W.-O. die Verhaftung des Ausstellers unbedingt aussprächen, und daß er den Verklagten nicht als Giranten, sondern nur in seiner Eigenschaft als Aussteller in Anspruch genommen habe. Indessen erachteten die Richter der beiden ersten Instanzen den Einwand als durchgreifend, und auch das Ober-Tribunal verwarf mittelst Urtels vom 13. Jan. 1855 die hiergegen vom Kläger eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde. Diese Entscheidung wird dadurch gerechtfertigt, daß bei einem an eigne Ordre ausgestellten, hiernächst von dem Aussteller girirten Wechsel sich die Obliegenheiten des Ausstellers und Indossanten in einer Person concentrirten, und daß, da nach Art. 14 der W.-O. dem Indossanten gestattet sei, durch Beifügung der Worte „ohne Gewährleistung" oder „ohne Obligo" oder einen gleichbedeutenden Vermerk seine Wechselverhaftung auszuschließen, diese Befreiung dem Indossanten dann zu statten komme, wenn er gleichzeitig die Person des Ausstellers darstelle. Es wird im Uebrigen am Schlusse der Entscheidungsgründe ausdrücklich hervorgehoben, daß die Frage: wie sich die Sache stelle, wenn der Aussteller eines eignen Wechsels durch ein späteres Giro wieder in Besitz desselben gelange, und dann ein zweites Indossament ausstelle, oder wenn es sich nicht um einen Wechsel an eigne Ordre handle, der Aussteller jeden andern Wechsels also einen solchen Vermerk beifüge, durch die Entscheidung nicht berührt werde, mithin unentschieden bleibe. (Ebendaselbst S. 161.)

3. Ein am 2. Dezember 1854 ausgestellter Wechsel des Inhalts: Am 3. Januar zahlen Sie gegen diesen Prima-Wechsel an die Ordre von mir selbst die Summe von 226 Thlr., ward von dem Bezogenen acceptirt, und gegen denselben eingeklagt. Auf den Einwand des Verklagten, daß der Wechsel die im Art. 4, Nr. 4 der W.-O. verlangte Angabe des bestimmten Verfalltages entbehre, weil die Jahreszahl nicht ausgedrückt sei, wurde der Kläger in beiden Instanzen abgewiesen, auch die von ihm eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde durch das Tribunalurtel vom 20. März 1855 verworfen. (Ebendaselbst S. 312.)

4. Nach § 31 des Ges. vom 21. Juli 1846 kann innerhalb 10 Tagen nach der Versäumniß eines zur Ableistung eines deferirten oder acceptirten Eides anberaumt gewesenen Termins die Restitution nachgesucht werden. In einem Wechselprozesse hatte der Verklagte in der Appellations-Instanz einen solchen Termin versäumt, und noch vor Abfassung des Urtels Restitution nachgesucht. Der Appellationsrichter nahm jedoch an, daß jener § 31 sich nicht auf Wechselprozesse beziehe, verwarf daher das Restitutionsgesuch, und verurtheilte den Verklagten, indem er annahm, daß er den Eid nicht leisten könne oder wolle. Die gegen diese Entscheidung eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde ward von dem Tribunale, welches der Ansicht des Appellationsrichters beipflichtete, mittelst Urtels vom 12. April 1855 verworfen. (Ebendaselbst S. 335.)

C. [Zum Wechselrecht.] Ein auf ein leipziger Handelshaus gezogener, dahin lautender Wechsel: „pro 28. September" in Leipzig. Grünberg, den 1. Juni 1854 für preuß. Courant 374 Thlr., den 28. September 1854. Leipziger Michaelis-Messe zahlen Sie für diesen Primawechsel an die Ordre von mir selbst die Summe von mir selbst und stellen solche auf Rechnung laut Bericht — ging durch mehrere Hände an die Gebrüder W., welche ihn an S. weiter begaben. Dieser ließ, da keine Zahlung erfolgte, den Wechsel an dem 12. Oktober 1854, als dem gesetzlich fixirten Zahltage der Messe, protestiren, und nahm sodann seinen Regreß gegen die Gebr. W. Auch wurden diese ihres Einwandes, daß der Wechsel kein Meßwechsel, sondern ein auf den 28. September 1854 gestellter Tagwechsel sei, ungeachtet, in erster Instanz verurtheilt, dagegen mittelst des durch das Tribunalsurtel vom 22. Februar d. J. bestätigten Appellations-Erkenntnisses der Kläger wegen verspäteter Protest-Aufnahme abgewiesen, denn unter Meßwechsel seien nur solche Wechsel zu verstehen, deren Zahlungszeit im Allgemeinen auf eine Messe bestimmt ist, nicht auch solche, deren Verfallzeit auf einen bestimmten, in eine Messe fallenden Tag festgesetzt ist, der Protest sei mithin am 28. September 1854 aufzunehmen gewesen.

Grünberg, 18. Dezbr. Gestern endete die Schwurgerichtssitzung, welche am 10. d. M. begonnen hatte. Die verhandelten Sachen nahmen das öffentliche Interesse nicht in Anspruch, weshalb der Zuhörerraum leere Bänke zeigte. In dem einzigen Falle, welcher die öffentliche Theilnahme in hohem Grade erregt hatte, einem Fleischesverbrechen, war die Oeffentlichkeit ausgeschlossen; er endete mit der Freisprechung des Angeklagten, eines hiesigen Fleischermeisters. Der schon in frühern Sitzungen hervorgetretene Uebelstand, daß der Angeklagte nicht rechtzeitig, d. h. nicht mit Beobachtung der gesetzlichen achttägigen Frist, vorgeladen worden war, wiederholte sich auch bei der gegenwärtigen Sitzung und zwar in sieben Fällen; da die Angeklagten nur in vier Fällen dazu vermocht werden konnten, auf den Einwand der Nichtgewährung dieser Frist zu verzichten, so wurden in drei Fällen die Angeklagten und die Zeugen entlassen und die Verhandlung ausgesetzt, um bei der nächsten, in den März fallenden Sitzung wieder aufgenommen zu werden. Die nachtheiligen Folgen dieser Unregelmäßigkeit leuchten ein: sie bestehen nicht nur darin, daß jeder dieser Fälle statt einer einmaligen eine zweimalige Sitzung, mithin einen doppelten, namentlich den Geschworenen sehr empfindlichen Zeitaufwand erforderlich macht, und der Staatskasse die Zahlung doppelter Zeugengebühren auferlegt, sondern daß sie auch durch die Vertagung auf mehrere Monate hinaus die Schwierigkeit der Feststellung des Thatbestandes bei dem häufig schwachen Erinnerungsvermögen der Zeugen vergrößert. Der Hauptgrund dieses Uebelstandes soll in der Einrichtung liegen, nach welcher das Appellationsgericht in Glogau im Voraus für ein ganzes Jahr die Schwurgerichtssitzungen festsetzt, die Akten der einzelnen Sachen aber dem Schwurgerichtshofe dergestalt spät zusendet, daß die achttägige Frist zwischen Vorladung und Sitzung nicht innezuhalten ist, und der Gerichtshof, um die Sitzung mit einer angemessenen Zahl von Sachen zu füllen, und eine Vertagung derselben auf mehrere Monate zu vermeiden, gleichwohl die Vorladung erläßt in der Hoffnung, daß der Angeklagte auf die Einhaltung der gesetzlichen Frist verzichte. Da die bei frühern Sitzungen hierüber laut gewordenen Klagen der Geschwornen, welche zur Kenntniß der betreffenden Gerichtsbehörden unbezweifelt wenigstens äußerlich gelangt sind, ohne Erfolg geblieben sind, so vereinigten sich diesmal die Geschwornen zu einer an das königl. Justiz-Ministerium gerichteten Bitte um Abstellung jenes Uebelstandes. Wir wünschen ihr um so mehr den besten Erfolg, als man sich leider der Wahrnehmung nicht verschließen kann, daß das Institut der Geschwornen mehr und mehr in der Meinung derer sinkt, welche zu dieser Funktion berufen sind, und dies hauptsächlich seinen Grund in dem allerdings schweren Opfer liegt, welches den nicht am Orte des Schwurgerichts Wohnhaften auferlegt wird.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

⊙ [Die Gesammtsumme des Werths der Berg-, Hütten- und Salinen-Erzeugnisse. (Fortsetzung.)] Im westfälischen Hauptbergdistrikte wurden im vergangenen Jahre auf den Bergwerken an Steinkohlen ein Quantum von 13,593,372 Tonnen im Werthe von 6,153,759 Thlrn. produzirt; an Eisenerzen 330,014 Tonnen im Werthe von 136,847 Thlrn.; an Zinkerzen 47,820 Ctnr. im Werthe von 10,627 Thlrn.; an Bleierzen 235 Ctnr. im Werthe von 850 Thlrn.; an Kupfererzen 301 Ctnr. im Werthe von 574 Thlrn.; an Vitriolerzen 420 Ctnr. im Werthe von 70 Thlrn.; an Alaunerzen 7225 Tonnen im Werthe von 173 Thlrn., zusammen 13,930,611 Tonnen und 84,776 Ctnr. im Werthe von 6,302,900 Thlrn.

Auf den Hütten wurden gewonnen bei der Herstellung von Roheisen in Gänzen 894,092 Ctnr. im Werthe von 1,500,895 Thlrn.; von Roheisen in Gußstücken 147,080 Ctnr. im Werthe von 421,246 Thlrn.; von Eisengußwaaren 192,768 Ctnr. im Werthe von 773,292 Thlrn.; von Stabeisen 851,446 Ctnr. im Werthe von 4,152,488 Thlrn.; an Schwarzblech 143,586 Ctnr. im Werthe von 911,707 Thlrn.; an Weißblech 9109 Ctnr. im Werthe von 89,572 Thlrn.; an Eisendraht 236,538 Ctnr. im Werthe von 1,335,336 Thlrn.; an Rohstahl 86,605 Ctnr. im Werthe von 472,500 Thlrn.; an Gußstahl 50,591 Ctnr. im Werthe von 813,000 Thlrn.; an raffinirtem Stahl 58,269 Ctnr. im Werthe von 510,256 Thlrn.; an Rohzink 74,237 Ctnr. im Werthe von 468,025 Thlrn.; an Zinkblech 22,727 Ctnr. im Werthe von 130,000 Thlrn.; an Zinkweiß 11,000 Ctnr. im Werthe von 66 000 Thlrn.; an groben Kupferwaaren 4179 Ctnr. im Werthe von 183,698 Thlrn.; an Messing 17,865 Ctnr. im Werthe von 741,471 Thlrn.; an Smalte 2805 Ctnr. im Werthe von 34,725 Thlrn.; an Nickel 455 Ctnr. im Werthe von 108,333 Thlrn.; an Antimon 350 Ctnr. im Werthe von 5420 Thlrn.; an Alaun 1793 Ctnr. im Werthe von 7066 Thlrn., zusammen 2,805,495 Centn. im Werthe von 12,725,030 Thlrn.

Auf den Salinen wurden gewonnen: an weißem Kochsalz 10,288 Lasten im Werthe von 255,643 Thlrn.; an schwarzem und gelbem Salz 113 Lasten im Werthe von 952 Thlrn.

Auf den Bergwerken des westfälischen Hauptbergdistriktes waren bei der Förderung von Steinkohlen 19,977 Arbeiter, welche 35,415 Frauen und Kinder hatten, beschäftigt; von Eisenerzen 1280 Arbeiter mit 2387 Frauen und Kindern; von Zinkerzen 67 Arbeiter mit 190 Frauen und Kindern; von Bleierzen 7 Arbeiter mit 13 Frauen und Kindern; von Kupfererzen 16 Arbeiter mit 7 Frauen und Kindern; von Vitriolerzen 1 Arbeiter mit 2 Frauen und Kindern; von Alaunerzen 11 Arbeiter mit 15 Frauen und Kindern, in Summa 24,359 Arbeiter mit 38,029 Frauen und Kindern.

Auf den Hütten waren bei der Herstellung von Roheisen in Gänzen 1129 Arbeiter mit 2416 Frauen und Kindern beschäftigt; von Roheisen in Gußstücken 1262 Arbeiter mit 3587 Frauen und Kindern; von Eisengußwaaren 1764 Arbeiter mit 4329 Frauen und Kindern; von Stabeisen 4287 Arbeiter mit 10,141 Frauen und Kindern; von Schwarzblech 453 Arbeiter mit 1179 Frauen und Kindern; von Weißblech 83 Arbeiter mit 211 Frauen und Kindern; von Eisendraht 832 Arbeiter mit 2189 Frauen und Kindern; von Rohstahl 301 Arbeiter mit 793 Frauen und Kindern; von Gußstahl 971 Arbeiter mit 2568 Frauen und Kindern; von raffinirtem Stahl 357 Arbeiter mit 1117 Frauen und Kindern; von Rohzink 585 Arbeiter mit 1415 Frauen und Kindern; von Zinkblech 36 Arbeiter mit 60 Frauen und Kindern; von groben Kupferwaren 27 Arbeiter mit 91 Frauen und Kindern; von Messing 1138 Arbeiter mit 2567 Frauen und Kindern; von Smalte 27 Arbeiter mit 53 Frauen und Kindern; von Nickel 22 Arbeiter mit 48 Frauen und Kindern; von Antimon 4 Arbeiter mit 10 Frauen und Kindern; von Alaun 22 Arbeiter mit 43 Frauen und Kindern; zusammen 13,300 Arbeiter mit 32,817 Frauen und Kindern.

Auf den Salinen waren bei Fabrikation von weißem Kochsalz 645 Arbeiter mit 1805 Frauen und Kindern beschäftigt.

Die Gesammtzahl der Arbeiter, welche auf dem westfälischen Hauptbergdistrikte beschäftigt waren, betrug mithin 35,304 und hatten diese 72,651 Frauen und Kinder.

Die Zahl der Bergwerke betrug 286. Hiervon kommen auf den Bau von Steinkohlen 205, von Eisenerzen 70, von Zinkerzen 4, von Bleierzen 2, von Kupfererzen 2, von Vitriolerzen 1, von Alaunerzen 2.

Die Zahl der Hütten betrug 362, und kommen hiervon auf die Herstellung von Roheisen in Gänzen 13, von Roheisen in Gußstücken 3, von Gußeisenwaaren 25, von Stabeisen 85, von Schwarzblech 4, von Weißblech 1, von Eisendraht 35, von Rohstahl 39, von Gußstahl 6, von raffinirtem Stahl 99, von Rohzink 3, von Zinkblech 1, von groben Kupferwaaren 5, von Messing 38, von Smalte 1, von Nickel 1, von Antimon 1, von Alaun 2.

Die Zahl der Salinen betrug 5, und kommen diese nur auf die Fabrikation von weißem Kochsalz.

Die Gesammtzahl der Bergwerke, Hütten und Salinen des westfälischen Hauptbergdistriktes beträgt mithin 653. (Fortsetzung folgt.)

Breslau, 19. Dezember. [Neue Erfindung.] Ein geschickter Feuerarbeiter hierselbst, der schon mehrere Proben seines erfinderischen Talentes geliefert hat, unter anderen einen gläsernen Gasometer, über den bereits Verschiedenes in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, hat kürzlich eine Gasreinigungsmaschine konstruirt, die, abgesehen von dem Werthe, welchen sie für die Gaserzeugung hat, und worüber an einem andern Orte ausführlicher die Rede sein wird, für spezielle technische Zwecke so ungemeine Vortheile bietet, daß die Publikation der Erfindung ein Gegenstand der Pflicht und des öffentlichen Interesses wird. Der betreffende Apparat kann nämlich zur Erzeugung von Luftzug verwendet werden, so daß er für alle diejenigen Handwerker, die mit dem Löthrohr arbeiten, also Uhrmacher, Goldarbeiter und Gürtler, dieses Instrument zu ersetzen vermag. Schon früher sind mehrfache aber unglückliche Versuche gemacht worden, um denselben Zweck zu erreichen, aber sie scheiterten zumeist, und namentlich die verschiedenen Arten von Blasebälgen, an der Ungleichmäßigkeit des erzeugten Luftzuges und der daraus hervorgehenden Unegalität der Flamme. Um einen Begriff von der Ersparniß zu geben, welche durch den Apparat an Arbeitskräften gewonnen wird, führe ich nur an, daß wenn beispielsweise ein solcher Apparat im 6ten Stockwerk eines Hauses angebracht würde, wie er ebensogut in der Arbeitsstube dicht vor dem Arbeiter aufgestellt werden kann, um dort die eintretende Luft einzunehmen, 6 Arbeiter zu ebener Erde acht Tage lang ohne Unterbrechung mit dem erzeugten Luftzuge Löthen könnten. Der Apparat wird nämlich durch ein vorn angebrachtes Uhrwerk in Bewegung gesetzt, und diese Bewegung kann mehrere Tage lang fortdauern, ehe ein neuer Aufzug erfolgt. Dabei werden durch seitlich an dem Hauptrohr angebrachte Nebenröhren so viel Arbeiter mit Luftzug versorgt, als man haben will. Es ist natürlich, daß für diesen Zweck Hähne zum Oeffnen und Schließen vorhanden sind. Die wie bei einem Uhrwerk automatische Bewegung des Apparates bedingt nothwendig die fortwährende Gleichmäßigkeit des Luftzuges, und wegen der Einfachheit der Konstruktion kann nicht wie bei dem komplizirten Uhrwerk durch Reibung ein plötzlicher Stillstand entstehen. Der Hauptvortheil der Erfindung liegt aber neben der Arbeitsersparniß in ihrer Heilsamkeit für die Gesundheit, indem sie die Arbeiter der Anstrengung ihrer Lungen überhebt, eine Anstrengung, welche die älteren Arbeiter am besten zu würdigen wissen, und für deren nachtheilige Wirkung auf den Organismus ich nur den Umstand anzuführen brauche, daß in den Werkstätten, wo gelöthet wird, gar oft die jüngeren Kräfte die älteren in der Arbeit ablösen müssen.

---

y Breslau, 19. Dez. [Allgemeine Sitzung des Central-Gärtner-Vereins für Schlesien.] Nachdem einige Vereinsangelegenheiten vorgetragen und debattirt waren, hielt Herr C. Scholz einen Vortrag über Mistbeettreiberei. Wir entnehmen aus demselben Folgendes: Obgleich die Gemüsetreiberei ein schon längst bebautes Feld ist, scheint es doch nicht un-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 594 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 20. Dezember 1855.

(Fortsetzung.)

nütz, darüber zu sprechen, da viele Verschiedenheiten in der Behandlung der Mistbeete, so wie der Pflanzen, welche in denselben stehen, stattfinden. Der Redner nimmt das Mißbeet 4 Fuß breit und 5 Fuß lang an. Der Dünger zu demselben muß gleichmäßig in das Beet vertheilt und festgestampft sein; darauf kommen 6″ Erde. Man säet nun, nachdem das Beet durchwärmt ist, zuerst Carotten hinein, darunter etwas Oberrüben-, Salat- und Radis-Saamen. Sind die Sämereien aufgegangen, muß Luft gegeben werden, damit die Pflanzen nicht spillrig werden. Haben die Oberrüben 2—3 Blätter ohne die Saamenlappen, so wird ein neues Beet angelegt und dieselben darein verpflanzt, wo möglich 2 zusammen; 5″ werden die Pflanzen auseinander gesetzt; es muß viel Luft gegeben werden, da das Kraut alsdann besser wird; ist viel Unterwärme da, setzt die Rübe besser an. Auf 4 Fenster nimmt man ohngefähr zur Mischung der Carotten ¼ Loth Salat, ¼ Loth Radis, ¼ L. Oberrüben. Die Gurkenbeete müssen nicht zu früh angelegt werden. Ende Februar oder Anfang März ist die geeignetste Zeit. In ein solch zubereitetes Beet werden 6 Reihen Salat und 1 Reihe Gurken, welche in einem Kasten gezogen sind, gepflanzt. Es ist nicht rathsam, die Gurkenkerne in einem Warm-Hause zu legen, da die grüne Blattlaus sich alsbald einfindet; werden nun die Pflanzen in das Mistbeet gepflanzt, so theilt sich die grüne Blattlaus bald den übrigen Pflanzen mit. In ein Beet kommen 4—5 Gurkenpflanzen. Die Spitzen der Pflanzen werden weggebrochen. Bei Melonen nimmt man nur 1 Pflanze ins Beet. Wird ein Melonenbeet zu zeitig angelegt, so gedeiht es nicht eher gut, als bis die Wärme von oben wirkt. Man läßt nun der Pflanze 2—4 Ranken, jeder 3 Blatt stehen. Im Winter kann man auch Gurken ziehen, und theilt Herr Rehmann mit, wie er vor 2 Jahren im Januar schöne Gurken gehabt habe. Er hat die Pflanzen in Körben ins Warm-Haus gehangen und sie durch künstliche Befruchtung eher zum Ansatz gebracht. Bei der künstlichen Befruchtung habe er einen Pinsel mit einer Mischung von warmem Wasser und Honig bestrichen. Dem Vortrage folgten alle mit der gespanntesten Aufmerksamkeit, und bewiesen die Mittheilungen der gemachten Erfahrungen den Eifer für das allgemeine Interesse.

[Ueber Maiskultur in Reisen.] Bei einer Durchreise durch Reisen hatten wir Gelegenheit, das bedeutende Maismagazin daselbst uns anzusehen. Herr Hofkunstgärtner Lothré theilte uns auf Befragen mit, daß er in diesem Jahre 70 Q.-R. mit dem aus den Donaufürstenthümern bezogenen Frühmais angebaut und von einer Metze Aussaat 26 Scheffel Körner geerntet habe. Durch dieses Resultat ist der Beweis geliefert, wie ertragreich und wichtig auch für unsere Gegenden der Maisanbau ist, besonders der des Frühmais, der in noch kälteren Gegenden zur Reife kommt, und bisher in Deutschland wenig oder gar nicht kultivirt worden ist. Obgleich nun die fürstliche Oekonomie-Direktion zu Reisen gewillt ist, auf den fürstlichen Gütern den Anbau des Mais im Großen zu betreiben, so ist es doch, wie wir gehört haben, dem Hofkunstgärtner Herrn Lothré erlaubt, von dem Ueberflusse Saamen-Mais auf Verlangen abzulassen, und wollen wir durch dieses das ökonomische Publikum dadurch aufmerksam gemacht haben. Herr Lothré hat in diesem Frühjahre einen Vortrag über Maisanbau in den Donaufürstenthümern in der allgemeinen Sitzung des Central-Gärtner-Vereis für Schlesien gehalten, welche von Oekonomen zahlreich besucht war; sie alle erstaunten über die Resultate, fanden sie aber bei der vorgeschlagenen Behandlung natürlich. Dieser Bericht ist hier von Seiten des Central-Gärtner-Vereins abzulassen.

⸸ **Schweidnitz.** [Gewerbliches und Merkantilisches.] Die hiesige Handelskammer hat wegen der Unbestimmtheit des Maßes bei dem Verkaufe von Kartoffeln beschlossen, sich bei den Herren Landräthen für eine polizeiliche Anordnung in Bezug auf den Marktverkehr mit dieser Frucht dahin zu verwenden, daß zwar der Verkauf von Kartoffeln nach Hohlmaß auch fernerhin gestattet sei, jedoch in streitigen Fällen das Gewicht derselben zur Entscheidung komme und zwar so, daß ein Sack Kartoffeln 150 Pfd. und ein Scheffel 100 Pfd. wiegen müsse. — Unser Gewerbeverein hat beschlossen, im Monat Mai kommenden Jahres eine Industrie-Ausstellung zu veranstalten, verbunden mit einem Thierschaufest. Die Anmeldungen hierzu erfolgen bei dem hiesigen Gewerbeverein. Hoffentlich wird diese Ausstellung mit der zu Breslau beabsichtigten großen nicht der Zeit nach konkurriren. — Unsere Handelskammer wird bei der königl. Regierung befürworten, daß in Waldenburg zwei Viehmärkte, im Frühjahr und im Herbst, abgehalten werden können, da es das Bedürfniß der Stadt und Umgegend erheischt. — Der Herr Kaufmann Hayn in letztgenannter Stadt hat die Aufstellung eines Mittels angeregt, der Verarmung und Demoralisation entgegen zu treten. Die hiesige Handelskammer hat eine betreffende Denkschrift in Berathung gezogen und soll die betreffende Fach-Kommission darüber ein Gutachten anfertigen. — Die Angelegenheit der Verlegung des Postamtes nach dem Bahnhofe soll nun nach dem eingegangenen abschläglichen Bescheide der Ober-Post-Direktion auf sich beruhen bleiben.

Hamburg, 14. Dezbr. [Butter.] Die direkten Abladungen sind seit acht Tagen durch die gehemmte Schifffahrt behindert, doch aber wurde über Glückstadt theils Stoppel-, theils Winterwaare verladen. Letztere bedang 53—54 Rtl. Notirungen: Holsteinische Stoppel- 56 u. 59 Rtl., mecklenb. do. 55—57 Rtlr., angelsche do. 52—56 Rtlr., flensburger und tondernsche 50 Rtl., horsens- und fühnensche 50 Rtlr., dänische 46—48 Rtl. pro 224 Pfund Netto.

Berlin, 18. Dezember. [Börsen-Correspondenz.] Die gestrige pariser Börse war matt gestimmt, weil der „Moniteur" nicht die angekündigten günstigen Nachrichten brachte. Course mußten weichen, denn es fiel den Käufern schwer, sich reportiren zu lassen. In London war die Stimmung besser, da die eben angelangte Botschaft des Präsidenten die Besorgnisse über Verwickelungen zwischen England und den Vereinigten Staaten beruhigte; Consols hoben sich von 88¾ auf 89⅛. Die Wochenübersicht der Bank ergiebt eine Verminderung der Notencirculation um 394,745 £ und eine Abnahme des Baarvorrathes um 147,529 £. In Amsterdam lebhaftes Geschäft bei günstiger Stimmung, besonders für österr. Fonds; National-Anl. 97 7/16, Metall. 64⅛. In Hamburg Umsätze unerheblich, besonders Aktien vernachlässigt; Köln-Minden 166¾, Mecklenb. 50, Magdeburg-Wittenberge 38¼, Discont 6½ bei andauernd empfindlichem Geldmangel. In Frankfurt waren die Aktien unbelebt, österr. Fonds etwas niedriger; Nat.-Anleihe 69⅝. Von Wien wird als enormes Ergebniß der Zeichnung auf die 15 Millionen Gulden in Credit-Aktien die Ziffer von 644,600 fl. gemeldet, so daß die Subscribenten etwa 2,3 % der gezeichneten Beträge erhalten werden. Die Börse war gestern durch neu aufgewärmte Friedenshoffnungen belebt; die Creditaktien gingen jedoch von 114 auf 112; Agio weichend, Gold 13⅞ Silber 11.

⸸ **Breslau, 19. Dezember.** Auch heute war die Stimmung der Börse außerordentlich flau und das Geschäft sehr schwach. Alle Aktien wichen im Preise, namentlich Freiburger erster Emission. Fonds matt.

C. [Produktenmarkt.] Der Markt war heute schwach besucht, das Geschäft zu den gestrigen Notirungen höchst unbedeutend.

Weizen, ord. gelber 100—112 Sgr., mittler 115—130 Sgr., feiner bis 150 Sgr., feinster bis 156 Sgr., weißer ord. 110—116 Sgr., mittler 120 bis 135 Sgr., feiner bis 158 Sgr., feinster bis 168 Sgr. — Roggen ord. 90—97 Sgr., 82—83pfd. 104—107 Sgr., 84—85pfd. 108—113 Sgr., 86pfd. 115 Sgr. — Gerste 67—75 Sgr., feinste 1—2 Sgr. höher gehalten. — Hafer 35—43 Sgr. — Erbsen 100—118 Sgr. nach Qual. pro Scheffel.

Oelsamen vernachlässigt, Winterraps 130—140 Sgr., Sommerrübsen 115—123 Sgr. pro Scheffel.

Kleesamen erhielt sich fest im Preise bei ziemlich guter Kauflust, rother mit 15½—17—17⅔ Thlr., weißer mit 17—23—24 Thlr. pr. Ctr. bezahlt.

Spiritus loco und Dezbr. 15¼ Thlr., Januar-Februar-März 15⅙ Thlr., April-Mai 15 5/12 Thlr., Mai-Juni 15 5/12 Thlr.

Zink matt. Die Ordres, die hier waren, scheinen ausgeführt zu sein, und da die Spekulation in diesem Artikel fast aufgehört hat, so wird man den auswärtigen rückgängigen Zinkpreisen bei nächsten Einkäufen Gehör geben müssen.

Breslau, 19. Dezbr. Preise der Butter vom 16. bis 19. Dezbr.
Beste Butter 26 Rtl. pro Ctr.
Geringere = 24 = = =

Wasserstand.

Breslau, 19. Dez. Oberpegel: 13 F. 9 Z. Unterpegel: 2 F. 5 Z.
Eisstand.

Uebersicht

der Ernte-Erträge in der preußischen Monarchie im Jahre 1855, zusammengestellt nach 257 eingegangenen Berichten. *)

Ernte-Erträge der einzelnen Provinzen.

	Körner.							Stroh.				
	Weizen.	Roggen.	Erbsen.	Gerste.	Hafer.	Kartoffeln.	Raps.	Weizen.	Roggen.	Erbsen.	Gerste.	Hafer.
Preußen	0,40	0,58	0,61	0,89	0,99	0,51	0,75	0,82	0,61	0,81	0,89	0,97
Posen	0,43	0,64	0,51	0,94	0,97	0,52	0,67	0,71	0,65	0,74	0,93	0,98
Brandenburg	0,64	0,76	0,57	0,82	0,87	0,63	0,86	0,78	0,68	0,69	0,80	0,87
Pommern	0,45	0,72	0,56	0,99	0,95	0,47	0,82	0,78	0,69	0,65	0,93	0,95
Schlesien	0,45	0,53	0,46	0,98	0,89	0,50	0,78	0,75	0,57	0,73	0,97	0,92
Sachsen	0,72	0,68	0,65	0,93	1,00	0,75	0,98	0,79	0,64	0,81	0,97	1,03
Westfalen	0,80	0,79	0,90	0,93	1,00	0,56	0,69	0,86	0,73	0,94	0,94	1,03
Rheinprovinz	0,76	0,58	0,78	0,90	1,05	0,58	0,75	0,78	0,60	0,98	0,92	1,07
Hohenzollern	0,84	0,65	0,95	1,15	1,09	1,00	0,65	0,75	0,55	0,80	0,88	1,05

Durchschnitt der Ernte-Erträge des ganzen Staates.

Körner.							Stroh.				
Weizen.	Roggen.	Erbsen.	Gerste.	Hafer.	Kartoffeln.	Raps.	Weizen.	Roggen.	Erbsen.	Gerste.	Hafer.
0,61	0,66	0,67	0,95	0,98	0,61	0,77	0,78	0,64	0,79	0,91	0,99

Schlesien, nach 27 Berichten.

Regierungs-Bezirk.	Körner.							Stroh.				
	Weizen.	Roggen.	Erbsen.	Gerste.	Hafer.	Kartoffeln.	Raps.	Weizen.	Roggen.	Erbsen.	Gerste.	Hafer.
1) Breslau	0,45	0,55	0,40	1,00	0,83	0,45	0,61	0,69	0,58	0,68	0,96	0,86
2) Oppeln	0,35	0,36	0,53	0,96	0,96	0,57	0,81	0,74	0,44	0,78	0,96	0,97
3) Liegnitz	0,55	0,69	0,45	0,98	0,88	0,48	0,93	0,82	0,68	0,72	1,00	0,92
Durchschnitt	0,45	0,53	0,46	0,98	0,89	0,50	0,78	0,75	0,57	0,73	0,97	0,92

ad 1) Das Körnergewicht des Weizens ist 73 Pfd., des Roggens 82 Pfd., der Erbsen 80 Pfd., der Gerste 72 Pfd., des Hafers 51 Pfd.

Heu: Vormahd: 1,05, Nachmahd: sehr gut, bis 1,50.

Die sonstigen Feldfrüchte sind nur mittelmäßig gerathen, an einigen Orten sogar schlecht.

Wollertrag: 0,85.

Die Halmfrüchte litten besonders durch Nässe und Auswintern, der Weizen namentlich durch Rost und nicht allein in Betreff der Quantität, sondern auch der Qualität.

Die Kartoffeln litten durch Nässe und durch die Krautkrankheit.

Der Stand der Saaten ist ausgezeichnet.

ad 2) Das Gewicht der Weizens ist 75 Pfd., des Roggens 83 Pfd., der Erbsen 87 Pfd., der Gerste 71 Pfd., des Hafers 51 Pfd.

Heu: Vormahd: 1,04, Nachmahd: Durchschnitts-Ertrag.

Die anderweitigen Feldfrüchte blieben im Ganzen unter dem Durchschnitt.

Wollertrag: 0,83.

Die schädlichen Einflüsse waren dieselben wie bei Breslau.

Die Saaten stehen gut, nur leiden sie an einigen Orten durch Schnecken, an anderen durch Mäuse.

ad 3) Körnergewicht: des Weizens 74 Pfd., des Roggens 82 Pfd., der Erbsen 88 Pfd., der Gerste 71 Pfd., des Hafers 51 Pfd.

Heu: Vormahd: 0,99, Nachmahd: sehr reichlich.

Anderweitige Feldgewächse sehr gut.

Wollertrag: 0,98.

Schädliche Einflüsse wie bei Breslau.

Der Stand der Saaten ist vorzüglich, obschon dieselben an einigen Orten gleichfalls durch Schnecken gefährdet sind.

Durchschnitt der Ernte-Erträge des ganzen Staates in den letzten zehn Jahren.

	Weizen.	Roggen.	Erbsen.	Gerste.	Hafer.	Kartoffeln.
1846	0,76	0,57	0,68	0,74	0,71	0,53
1847	1,07	1,22	0,80	0,94	0,87	0,67
1848 (excl. Posen)	0,99	1,04	0,95	1,04	1,03	0,88
1849	1,01	1,07	1,00	1,00	0,98	0,79
1850	0,96	0,82	0,58	0,88	0,86	0,74
1851	0,93	0,78	1,05	0,90	0,93	0,47
1852	0,99	0,89	0,81	0,82	0,77	0,75
1853	0,85	0,84	0,70	0,88	0,91	0,57
1854	0,99	0,98	0,92	0,99	1,04	0,56
1855	0,61	0,66	0,67	0,95	0,98	0,61
Zehnjähr. Durchschnitt	0,92	0,89	0,82	0,91	0,91	0,66

Durchschnitt der Ernte-Erträge in Schlesien.

	Weizen.	Roggen.	Erbsen.	Gerste.	Hafer.	Kartoffeln.
1846	0,73	0,63	0,75	0,74	0,69	0,51
1847	1,07	1,15	0,89	1,08	1,06	0,39
1848	0,89	0,84	0,72	1,02	0,99	0,97
1849	1,06	1,08	1,16	1,04	0,99	1,01
1850	0,90	0,78	0,49	0,89	0,87	0,70
1851	0,99	0,96	0,96	0,87	0,91	0,53
1852	0,96	0,77	0,69	0,96	0,92	0,87
1853	0,82	0,78	0,82	0,77	0,77	0,64
1854	0,89	0,97	0,72	0,98	0,98	0,46
1855	0,45	0,93	0,46	0,98	0,89	0,50
Zehnjähr. Durchschnitt	0,88	0,85	0,77	0,93	0,91	0,66

*) Wenn gleich uns die Bedenken wohl bekannt sind, welche gegen den praktischen Werth von dergleichen Zusammenstellungen sprechen, so halten wir diese namentlich unter den gegenwärtigen Verhältnissen doch für interessant und wichtig genug, um selbige aus Nr. 291 des „Staats-Anzeigers" auszugsweise mitzutheilen.
Anmerk. d. Red.

[Eingesandt.] **Eltern,** die ihren Kindern wahrhaft erfrischende geistige Kost, Lehre, Aufmunterung und Heiterkeit verschaffen wollen, rathen wir, den in brillantester Ausstattung erschienenen **„Puck"**, von R. Löwenstein, dem berühmten Kinderliederdichter, zu kaufen. Enthielte der „Puck" nichts weiter, als die sinnreichen Spiele von Hübner-Trams und die beiden reizenden Mährchen von Löwenstein, so wäre es schon das beste und billigste aller uns bekannten Weihnachtsbücher. — L. [42[illegible]]

[Eingesandt.] Unter den zahlreichen Festgaben, welche uns der Büchertisch in diesem Jahre bietet, müssen wir von allen als das **schönste, sinnigste und zarteste Festgeschenk**, die „Undine" von Fr. Baron de la Motte Fouqué besonders hervorgehoben. Dies ist das reizendste und tiefste Mährchen, reinster Ausdruck romantischer Poesie, durchdrungen von dem Zauber einer vergeistigten Natur. Die so eben erschienene neunte Auflage (Preis geh. 2 Thlr., in Prachtband 2 Thlr. 20 Sgr.) ist **mit 70 meisterhaft ausgeführten Holzschnitten** geziert und Druck und Papier sind die silberne Schale einer goldnen Frucht, die auf dem Weihnachtstische keiner Dame fehlen sollte. [4314] O.

Denjenigen Personen, welche die Wohnung des Herrn **J. Maria v. Neumann, Erfinder der neuen Methode, die Zähne radikal zu heilen, ohne sie auszuziehen** 2c., nicht wissen, diene zur Nachricht, daß sich desselben Wohnung Albrechtsstraße Nr. 18, erste Etage, gegenüber der königl. Regierung befindet.

Besuchsstunden von 9—11 Uhr Vormittags und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr (Sonn- und Feiertage ausgenommen). [4319]

Weihnachts-Ausstellungen.

Ludwigs Konditorei [4309]

(Sandstraße Nr. 12 im Fellerschen Hause).

Was wären die Weihnachten ohne Konditoreien? Sie müssen den eigentlichen Crême zu allen Christbaumbehängen und Tafelverzierungen hergeben, sie werden insbesondere diesmal manche knapp bemessene Gabe beschönigen, manche bittere Täuschung versüßen helfen. Ohne Marzipan und Tragant, ohne Chokoladen- und Liqueurfiguren, ohne Bonbons und Schaumkonfekt ist eine halbwegs komfortable Weihnachts-Bescheerung gar nicht denkbar. Freuen wir uns daher über die schöne Sitte, welche bei der jährlichen Wiederkehr des Festes eine Reihe der anziehendsten Schaustellungen ins Leben ruft. — Am Ausgange der Promenade, in unmittelbarer Nähe der Sandbrücke gelegen, beherrscht die Ludwigsche Konditorei ein sehr weites Terrain, das sich auf der einen Seite über den Dom und den Wintergarten hinaus, auf der anderen durch die Odervorstadt erstreckt, da in beiden Vorstädten kein ähnliches Etablissement anzutreffen ist. Seit der Uebernahme durch ihren gegenwärtigen Inhaber hat diese so günstig situirte Konditorei auch eine sehr freundliche Umgestaltung erfahren und dürfte somit bei dem lebhaft gesteigerten Verkehr bald diejenige allgemeine Beachtung finden, welche sie ihrer vortrefflichen Lage und Einrichtung nach wohlverdient. Die daselbst arrangirte Weihnachts-Ausstellung bietet zuvörderst auch das Gros der verschiedenen Zuckergußsachen und Konfituren in reicher Auswahl, worunter besonders die artigen Thierstücke, Gruppen und Gewächsarten, sich durch nette, täuschende Formen auszeichnen. Eine kleine Heerde von schneeweißen Lämmlein, Kaninchen und dergl. Gethier lagert zwischen den zierlichsten Blumen- und Fruchtkörbchen von Tragant, Frösche, Gurken und Kartoffeln von Marzipan wechseln mit den prächtigen Liqueurbonbons, Larven und Karrikaturen in Chokolade u. s. w. Den wesentlichsten Theil der Ausstellung bilden jedoch die gleich Porzellanstatuetten höchst sauber gearbeiteten Tragantfiguren, und unter diesen ragen — als das Bedeutungsvollste — die Krucifixe hervor, welche zu dem Feste gewiß die zahlreichsten Abnehmer finden werden.

Konditorei, Chokoladen-Fabrik und Lese-Kabinet von Orlandi und Steiner

(Ecke der Albrechtsstraße und Schuhbrücke).

Wieder hat die Orlandi-Steinersche Konditorei eine Weihnachts-Ausstellung veranstaltet, welche dem von den gebildeten Ständen gern besuchten Etablissement alle Ehre macht. In dem ersten der drei aneinanderstoßenden Lokale befindet sich auf langgestreckten Tafeln und hängenden Repositorien die schönsten Festesgaben reich und mannigfaltig ausgebreitet. Hier die allerliebsten Marzipan- und Liqueurfiguren in anmuthiger Gruppirung, dort die saftigen Naturfrüchte aus Zucker, die krystallartig überzogenen und trockenen Früchte, letztere in Schachteln, die feinsten französischen Konfituren, darunter das berühmte **Pâte orientale** von dem verschiedenartigsten Geschmack, wie dem der Ananas der Himbeeren und anderer delikaten Fruchtarten, sind wohl geeignet, die süßesten Vorahnungen des Christabends wachzurufen. Wirklich hat die Jugend an dieser reichhaltigen Schaustellung ihre besondere Freude, und die immer wiederkehrenden Kindergruppen scheinen sich von ihren Ebenbildern in Marzipan und Zucker, so wie von den täuschenden Chokoladen-Cigarren und Maikäfern gar nicht trennen zu können. Auch für die herangereiftere Jugend, so wie für die elegante Welt ist vieles vorhanden, das im häuslichen Kreise die angenehmsten Ueberraschungen bereiten wird. Um die graziöse Figur einer Pepita — aus Chokolade, schaart sich ein Heer von Soldaten in schimmernden Uniformen, neben welchen die mit Blousen angethanen Vertreter der entschlafenen Bürgerwehr sich gar trübselig ausnehmen. An ähnlichen Gruppen, Karrikaturen und Larven mit Reminiscenzen aus der jüngsten Vergangenheit ist das Lager fast unerschöpflich, so daß für deren vollständige Ausstellung selbst die Räume des Orlandi-Steinerschen Lokales zu beengt sind. Nächst dem bunten Allerlei für das Behängen des Christbaumes dürfen die Requisiten des komfortablen Desserts bei Bällen und Festlichkeiten nicht übersehen werden. Da giebt es Devisen-Bonbons mit kostbaren Enveloppen und sinnigen Inschriften geschmückt, frische Schaumkonfekte, nette liqueurhaltige Pastillen und **Pâte de jubjubes** (eine Art Gummi gegen den Husten), endlich das vornehme Dessert-Marzipan eigener Fabrikation in großen Stücken, welches dem stolzen königsberger hinsichtlich der innern Gediegenheit um nichts nachsteht, dasselbe aber an äußerer Schönheit und Frische sicherlich übertrifft. Nur an wenigen Stellen hat der Weihnachtswanderer ein schönes Marzipan-Lager angetroffen.
[4318]

Entbindungs-Anzeige. [4298]

Die heute Morgen halb 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau **Helene**, geb. **v. Bennigsen**, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.

Nied.-Kunzendorf, den 18. Dezbr. 1855.

Graf George Pückler.

Statt besonderer Meldung beehre ich mich hiermit meinen lieben Verwandten und Freunden die heute Früh glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Nanni**, geb. **Hadra**, von einem gesunden Mädchen, ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 19. Dezbr. 1855.

[6356] **Carl Nahmer.**

Todes-Anzeige. [4320]

In der Nacht vom 17. zum 18. Dezember entschlief sanft und in Gottes Willen ergeben, nach langem Leiden unser Sohn und Gatte, der königl. Lieutenant a. D., **August Engelbert v. Biegeleben.** Um stille Theilnahme bittend, zeigen wir mit trostlosen Gefühlen den Trauerfall zugleich im Namen der hinterbliebenen Geschwister und fünf Kinder an. Breslau, den 19. Dez. 1855.

Der kgl. Wirkl. Geh. Ober-Finanz-Rath Dir. **v. Biegeleben.**

Emilie v. Biegeleben, geborene Freiin **v. Lingk.**

Theater-Repertoire.

Donnerstag den 20. Dezember. Erste Extra-Vorstellung zum vierten Abonnement. Zum 2. Male: **„Maria Lesczinska, oder: Wie man Königin wird."** Intriguen-Lustspiel in 5 Akten von Leon Gozlan, deutsch von C. Schlivian.

Freitag den 21. Dezbr. **Zum Benefiz des Chorpersonals.** Neu einstud.: **„Aschenbrödel."** Große Zauber-Oper mit Tanz in 3 Aufzügen, nach dem Französischen von Carl Schall. Musik von Isouard. Personen: Ramir, Fürst von Salern, Hr. Heinrich. Alidor, sein Lehrer, ein großer Zauberer, Hr. Prawit. Dandini, Stallmeister des Fürsten, Hr. Weiß. Der Baron von Montefiaskone, Hr. Wohlbrück. Clorinde und Thisbe, seine Töchter, Fräul. A. Schröder und Frau E. Nimbs. Aschenbrödel, seine Stieftochter, Fräul. Herbold.

Sonnabend den 22. Dezbr. Zweite und letzte Extra-Vorstellung zum vierten Abonnement. **„Die Karlsschüler."** Schauspiel in 5 Akten von Heinrich Laube.

Theater-Abonnement.

Für die Monate Januar, Februar und März 1856 wird das Abonnement von 70 Vorstellungen eröffnet. Zu demselben werden Bons, für alle Plätze giltig, für je 2 Thlr. im Werthe von 3 Thlrn. ausgegeben. Für die Plätze des ersten Ranges und Balkons werden je 6 Stück Bons zu $3\frac{1}{3}$ Thlr. verkauft. Diese Bons sind im Theater-Büreau, Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, zu haben.

Allgemeine deliberative Versammlung der schlesischen Gesellschaft für vaterländ. Cultur.

Freitag den 21. Decbr., Abends 6 Uhr:

1. Vortrag des Jahresberichts.
2. Wahl des Präsidiums.
3. Vortrag des Herrn Privat-Docenten Dr. phil. Grünhagen über ein noch ungedrucktes Tagebuch eines schlesischen Pastors aus dem 17. Jahrhundert. [4232]

An . r . . . r . . .

Morgen Abend, **pünktlich** 6 Uhr, am . [6385]

Hierorts wohnhafte, arme, evangelische **Schullehrer-Wittwen**, welche aus der allgemeinen Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Unterstützungs-Anstalt Pension nicht erhalten, wollen sich künftigen Sonntag Vormittags melden beim Diaconus **Dietrich.** [4327]

Die meiner Ehefrau Philippine unterm 10. Juni 1850 ertheilte Vollmacht nehme ich hierdurch zurück. [6384]

Breslau, den 11. Dezember 1855.

Salomon Ehrlich, Karlsstr. 28.

Zur Vermeidung etwaiger Uebergehung wird hierdurch den zahlreichen Freunden des aus unserem Kreise scheidenden königl. Baumeisters Herrn **v. Viebahn** angezeigt, daß das ihm zu Ehren stattfindende Diner zu Kattowitz in Welt's Hotel am 6. Januar 1856, Nachmittags 2 Uhr festgesetzt ist.

Die sich daran betheiligenden Herren werden ersucht, die Zahl der zu bestellenden Couverts bis spätestens den 27. Dezember d. J. anzumelden und zwar bei einem der folgenden Herren: Direktor Klausa in Tarnowitz, Berg-Inspektor Winkler in Beuthen O.S., Knappschaftsarzt Schultze in Königshütte, Bergverwalter Friedrich in Myslowitz, Dr. Distel in Laurahütte oder Rendant Knappe in Kattowitz. [4300]

Kattowitz, den 17. Dezember 1855.

Knappe. v. Krensky. Dr. Holtze.

In der Creutz'schen Buchhandlung in Magdeburg erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen, in **Breslau** durch **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Sort.-Buchhandlung, Herrenstraße 20, zu beziehen:

Die

Revalenta Arabica

des Herrn Du Barry,

ihre Bestandtheile, und ihre Bereitung

von

Dr. med. **Lohmeier.**

geh. Preis 5 Sgr.

In diesem Heftchen wird endlich volle Aufklärung über das vielgepriesene Fabrikat des Herrn Du Barry in durchaus klarer und verständlicher Darstellung geboten, und zwar so, daß sich Jedermann den bis dahin räthselhaften Stoff selbst bereiten kann.

In **Brieg** durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze.**

An Beiträgen zur Unterstützung der ärmeren hiesigen Einwohner durch Verabreichung warmer Speisen sind ferner eingegangen: 35) von dem Herrn Prof. Dr. Böhmer 2 Thlr., 36) von dem Kaufmann Herrn Gustav Kroh 1 Thlr., 37) von der Frau Oberst-Lieutenant M. Weltz 5 Thlr., 38) von dem Herrn General-Major a. D. Martitz 3 Thlr., 39) von dem Kaufmann Herrn Julius Haber 3 Thlr., 40) aus der Idee 13 Sgr., 41) von dem Kaufm. Herrn Adolph Hempel 2 Thlr., 42) von dem Zimmermstr. Herrn Severin 5 Thlr. 20 Sgr., 43) von den Kaufleuten Herrn Louis Franke und Comp. 10 Thlr., 44) von dem Sanitäts-Rath Herrn Dr. Grätzer 5 Thlr., 45) von N. O. B. 5 Thlr., 46) von dem Kanonikus Herrn Professor Ritter 6 Thlr., 47) von dem Partikulier Herrn Friederici 10 Thlr. Breslau, den 19. Dezember 1855. [1076] **Der Magistrat.**

Wehnert-Beckmanns Stereoscopen-Sammlung,

ausgestellt **Schweidnitzerstraße Nr. 5**, eine Treppe, im goldenen Löwen, geöffnet von Vorm. 10—3 Uhr Nachmittags, Abends von 5—9 Uhr. Entree à Person $7\frac{1}{2}$ Sgr., 1 Duzend Billet 2 Thlr., ½ Duzend $1\frac{1}{12}$ Thlr., im Abonnement 20 Sgr. Dritte Serie: Ansichten vom Rhein, England, Sydenham en relief. [6266]

Wilhelms-Bahn.

Die am 2. Januar k. J. fällig werdenden Zinsen unserer Prioritäts-Obligationen können in den Tagen **vom 2. bis 15. Januar k. J.**, mit Ausschluß der Sonn- und Festtage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr

in **Berlin** bei den Herren M. Oppenheims Söhnen,
in **Breslau** bei den Herren Eichborn u. Co., und
bei unserer Haupt-Kasse hierselbst,

gegen Einlieferung der mit einem Verzeichniß zu versehenden Coupons erhoben werden. [4302]

Ratibor, den 18. Dezember 1855. **Das Direktorium.**

Breslauer Zeitungs-Antheilsscheine.

Bei der am 14. Dezember im Börsenlokale unter Zuziehung des Herrn Notars, Justizraths Salzmann, stattgefundenen Ausloosung wurden die Nummern

38. 53. 66. 94. 102. 105. 111. 155. 189. 197. 230. 248. 295. 298

gezogen, deren Valuta gegen Produktion der Original-Antheilsscheine am 2. Januar 1856 im Comptoir der Herren C. T. Löbbecke u. Comp. erhoben werden kann. Eben daselbst erfolgt die Berichtigung der Zinscoupons aller Antheilsscheine vom 1. Juli bis Ende Dezember 1855. [4126] **Das Komite.**

Zu Weihnachtsgeschenken

empfiehlt die Buchhandlung von **Josef Max u. Komp.** in **Breslau:**

Tivoli. Eine scherzhafte Bilderzeitung mit 100 drolligen Holzschnitten, im Geschmack der fliegenden Blätter. Ein Band in Quart. Eleg. broschirt. 1 Thlr.

Humoristische Perlenschnur. Chrestomathie scherzhafter Aufsätze. 1. Bdchn. mit hübschen Holzschnitten. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Travestien aus der Weltgeschichte. I. Pepita (von H. Heine). Tragikomödie in 4 Akten. broschirt. 9 Sgr.

☞ Etwas ähnliches an Witz wie diese satyrische Komödie ist noch nicht da gewesen!

Abenteuer des jüngern Rübezahl auf seiner Reise durch Schlesien auf die Schneekoppe. Ein Gesellschaftsspiel mit 62 Abbild. und Text. 5 Sgr.

Historische Anekdoten von Regenten und Feldherren. 2 Theile in 1 Band. Neue Ausgabe. Eleg. brosch. 15 Sgr.

[4223] (Verlag von Heinrich Köhler in Stuttgart.)

Für Geistliche.

Im Verlage von **G. P. Aderholz** ist soeben erschienen:

Uebersicht des preußischen Kirchenrechts

in einer

systematischen Darstellung nach dem allgemeinen Landrecht und den späteren Gesetzen.

Ein Handbuch für Geistliche und Kirchenbeamte.

Von

M. Delius, Kreisgerichts-Direktor.

gr. 8. geh. Preis 12 Sgr.

Der Herr Verfasser hat es in der vorliegenden Schrift versucht, das jetzt geltende Kirchenrecht mit allen neuen Abänderungen systematisch darzustellen, um dadurch auch den Nichtjuristen einen schnellen und sicheren Ueberblick über diese gesetzlichen Vorschriften zu gewähren. In 20 Abschnitten handelt sie: 1) Von Kirchengesellschaften überhaupt. 2) Von den Mitgliedern. 3) Von den Obern und Vorgesetzten. 4) Von den Gütern und dem Vermögen derselben. 5) Von Parochien. 6) Der Pfarrer und dessen Rechte. 7) Von weltlichen Kirchenbedienten. 8) Von Kirchenpatronen. 9) Von der Verwaltung der Güter und des Vermögens der Pfarrkirchen. 10) Von Pfarrgütern und Einkünften. 11) Von Zehenten und anderen Pfarrabgaben. 12) Von geistlichen Gesellschaften überhaupt. 13) Von katholischen Domstiften und Kapiteln. 14) Von Kollegiatstiften. 15) Von Klostergesellschaften. 16) Von geistlichen Ritterorden. 17) Von weltgeistlichen Kanonicis. 18) Von Mönchen und Ordensleuten. 19) Von den Mitgliedern der geistlichen Ritterorden. 20) Von protestantischen Stiften, Klöstern, Ritterorden und deren Mitgliedern. [4314]

Für Vormünder.

Im Verlage von **G. P. Aderholz** in **Breslau** ist soeben erschienen:

Uebersicht des preuß. Vormundschafts-Rechts

in einer

systematischen Darstellung nach dem allgemeinen Landrecht und den späteren Gesetzen.

Ein Handbuch für Vormünder

Von [4315]

M. Delius, Kreisgerichts-Direktor.

gr. 8. geh. Preis 12 Sgr.

Der Herr Verfasser gewährt durch diese Schrift den Vormündern ein praktisches Handbuch, welches ihnen die Ausübung ihres Amtes und den Verkehr mit den Vormundschafts-Behörden erleichtert. In einer systematischen Uebersicht sind die gesetzlichen Vorschriften nach der Legalfolge des Gesetzbuches mit den Worten des Gesetzes und den späteren Bestimmungen zusammengestellt und nur die in's Einzelne gehenden Bestimmungen, welche mehr für den Richter als für den Vormund Interesse und Bedeutung haben, weggelassen worden. In 9 Abschnitten handelt sie: 1) Von den Personen, welchen Vormünder, Kuratoren und Beistände bestellt werden müssen. 2) Von denjenigen, welchen die Bestellung der Vormünder und Kuratoren zukommt. 3) Von denen, welche das Amt eines Vormundes zu übernehmen schuldig und dazu fähig sind. 4) Von Verpflichtung und Bestätigung der Vormünder. 5) Von den Rechten und Pflichten der Vormünder überhaupt. 6) Von der Sorge für den Unterhalt und die Erziehung der Pflegebefohlenen. 7) Von der Sorge für das Vermögen. 8) Von Aufhebung der Vormundschaften. 9) Von den Rechten und Pflichten der Kuratoren.

Baath, P. A., Kreisgerichts-Direktor, **Anleitung zur zweckmäßigen Regulirung von Verlassenschaften**, bei denen zu bevormundende Personen betheiligt sind. gr. 8. 1854. geh. Preis 8 Sgr.

Kleine und große **Mineralien-Sammlungen**, so wie kleinere und größere physikalische und chemische Apparate empfiehlt:

das Magazin pharmazeutischer, physikalischer und chemischer Apparate von

[6381] **J. H. Büchler**, Junkernstraße Nr. 12.

Ein für Dinten-Fabrikanten, Lieferanten und Schulen ꝛc. höchst wichtiges Anerbieten.

Auf billigem Wege eine Stahlfederdinte herzustellen, ist ein durch das Bedürfniß bedingter allgemeiner Wunsch. Mit wenig Mühe und Kosten eine Dinte zu bereiten, welche neben den guten Eigenschaften der sogenannten Alizarin-Dinte noch diese besitzt, gleich schwarz aus der Feder zu fließen, ist die Frucht unzähliger Versuche. Ich bin erbötig, gegen ein Honorar von 1 Thlr. 5 Sgr. die Vorschrift und beigefügte Muster zu ertheilen. Bei Einsendung von 2 Thlr. werden größere Muster und eine Quantität der benöthigten Species gegeben. Die Zusendung erfolgt noch vor Ablauf dieses Jahres nach der Reihe, wie die Bestellungen eingegangen. Nach kleineren Orten wird aus Rücksicht für den Besteller nur eine Bestellung ausgeführt, ein zweiter Antrag bestimmt abgelehnt. Es soll mit diesem Geschäft kein Wucher getrieben werden, vielmehr liegt ein Wohlthätigkeitszweck mit zum Grunde.

Muskau, Ober-Lausitz, im Dezember 1855.

Karl Bein.

Wir attestiren hiermit, daß die durch Herrn K. Bein empfohlene Stahlfederdinte allgemeine Beachtung verdient.

[6380] **Hoffmann**, Lehrer der Töchterschule. **Krause**, Posterpediteur.

A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske)

in **Breslau**, Albrechtsstraße Nr. 3, Rawitsch bei R. F. Frank.

In allen Buchhandlungen, in **Breslau** in **A. Gosohors-ky's Buchh. (L. F. Maske)**, Albrechtsstr. Nr. 3, ist zu haben: [4310]

National-Kalender für 1856.

Mit sauber gestochenen Illustrationen und dem Portrait des Admirals Prinzen Adalbert von Preußen von Professor Krüger. In illustrirtem Umschlag., broschirt und beschnitten. Preis $12\frac{1}{2}$ Sgr. Berlin, Verlag von A. Klaehr.

Die „Vossische Zeitung" vom 29. November sagt: Ein reicher und zeitgemäßer Inhalt sowie geschickte und ansprechende Darstellungen desselben geben dem National-Kalender ein unbedingtes Anrecht, als einer der besten unter der großen Zahl seiner Gefährten empfohlen zu werden.

Bei Georg Reimer in Berlin sind jetzt vollständig erschienen und durch **A. Gosohorsk's Buchh. (L. F. Maske)**, Albrechtsstr. 3, zu beziehen: [4311]

Shakspeare's dramatische Werke,

übersetzt von **A. W. Schlegel** und **L. Tieck.**

Neue Ausgabe in neun Bänden im Format der Cotta'schen Ausgaben deutscher Klassiker. — Preis: mit neun Stahlstichen nach L. Richter 4 Thlr., ohne die Stahlstiche 3 Thlr. 18 Sgr.

In der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin sind im Laufe des Jahres 1855 neu erschienen und in **A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske)**, Albrechtsstrasse Nr. 3, zu haben: [4312]

E. M. Arndt, Schriften für und an seine lieben Deutschen. Zum erstenmal gesammelt und durch Neues vermehrt. Vierter Theil. 8. Geh. $1\frac{1}{3}$ Thlr.
Die 3 ersten Bände kosten 3 Thlr. 20 Sgr.

— Geistliche Lieder. 12. Geh. 12 Sgr.

G. Beseler, System des gemeinen deutschen Privatrechts. 3. Band. gr. 8. Geheftet. 2 Thlr. 20 Sgr.
Der 1. Band kostet 2 Thlr., der 2, Band 2 Thlr. 25 Sgr.

Ludw. Häusser, Deutsche Geschichte vom Tode Friedrichs des Großen bis zur Gründung des deutschen Bundes. 2. Theil: Bis zu den Schlachten von Jena und Auerstädt. gr. 8. geh. $3\frac{1}{2}$ Thlr.
Der 1. Band kostet 3 Thlr., der 3. und letzte wird bis Ostern 1856 fertig.

Titi Livi ab urbe condita libri. Erklärt von W. Weissenborn. 4. Band, enthaltend das 21.—23. Buch. gr. 8. Geh. $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Th. Mommsen, Römische Geschichte. 2. Band. gr. 8. Geh. 1 Thlr.
Der 3. Band wird im Januar künftigen Jahres fertig.

G. F. Schömann, Griechische Alterthümer. 1. Band: Das Staatswesen. gr. 8. Geh. 1 Thlr. 6 Sgr.

C. Taciti Germania, in usum scholarum recognita a Mauricio Hauptio. 8. Geh. 5 Sgr.

G. Waitz, Lübeck unter Jürgen Wullenwever und die europäische Politik. 1. und 2. Bd. gr. 8. Gebdn. 5 Thlr. 10 Sgr.
Der 3. Band erscheint bis Ostern 1856.

Zeitschrift für deutsches Alterthum. Herausgegeben von Moritz Haupt. X. Bd. 1. u. 2. Heft. gr. 8. Jedes Heft 1 Thlr.

In neuen Auflagen sind im Jahre 1855 gedruckt:

Ad. v. Chamisso's Gedichte. Vierzehnte Auflage mit Titelkupfer. Gebdn. mit Goldschnitt. 3 Thlr.

Fr. Ellendt, lateinische Grammatik für die untern Klassen der Gymnasien, nach der Anlage der Billroth'schen Grammatik bearbeitet. Vierte verbesserte Auflage nach dem Tode des Verfassers besorgt von Dr. Moritz Seyffert, Professor am k. Joachimsthal. Gymnasium in Berlin. 8. Geh. 10 Sgr.

C. F. Gellert's geistliche Oden und Lieder. Neue Miniaturausgabe mit Titelkupfer. Geb. mit Goldschnitt. 24 Sgr.

Tasso, befreites Jerusalem, übersetzt von J. D. Gries. 2 Th. 10. Aufl. 16. 20 Sgr.

Vega, logarithmisch-trigonometrisches Handbuch. 39. Anflage, oder 21. Abdruck der neuen Stereotyp-Ausgabe. Herausgegeben von Dr. J. A. Hülsse. 4. Geheftet. 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

C. Julii **Caesaris** Commentarii de bello gallico. Erkl. von Fr. Kraner. Mit einer Karte von Gallien von H. Kiepert. 2. Auflage. $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Geschäftsempfehlung-Karte für Berlin.

Die Unterzeichneten, in der Absicht, dem auswärtigen Publikum Gelegenheit zu geben, sämmtliche Bedürfnisse direkt aus der Residenz, — persönlich oder brieflich, — unter Garantie reeler Bedienung, beziehen zu können, haben sich gegenseitig zur Beobachtung streng-rechtlicher Grundsätze verpflichtet. Sie werden bestrebt sein, das ihnen geschenkte Vertrauen durch gediegene Waaren, billigste und feste Preise, Fortschritt in Geschmack und Mode, durch gewissenhafte Ausführung jedes Auftrages zu ehren, und empfehlen sich daher hiermit dem geneigten Wohlwollen des auswärtigen Publikums.

☞ Die mit * bezeichneten Firmen machen nach außerhalb binnen 24 Stunden Auswahl-Sendungen; alle führen Bestellungen en gros und en détail prompt aus.

Briefe franco

Ackergeräthe und landwirthschaftliche Maschinen: Eckert u. Völker, Landsbergerstraße 26, Bankier Schrötter, Kerkow u. Co., Jägerstr. 26.
* Buchbinder- und gepr. Leder-Waaren: C. Heufelder, Friedrichstr. 95.
Buchdruckerei: G. Bernstein, Mauerstr. 53.
Buch- und Kunsthandlung: F. Schneider u. Co., unter den Linden 19.
* Bürsten und Kämme: E. Behne, Friedrichsstr. 187 und Leipzigerstr. 105.
Cigarren und Tabake: G. Schmidt, Leipzigerstr. 21.
* Crystall-Glas-Waaren: C. Harsch u. Co., unter den Linden 66.
Confiseurwaaren, Thee's und Chokoladen: Felix u. Sarotti, Friedrichsstr. 191.
Färberei, Druckerei, Wasch- u. Fleckreinigungs-Anstalt: W. Spindler, Wallstr. 12.
* Fußteppiche, Wachstuch, Rouleaux, Pferdedecken und Tapeten: E. Kühls, Leipzigerstr. 36 und Königsstr. 19.
* Gold- und Silberwaaren und Uhren-Lager: C. Schwartz, Mohrenstr. 26.
* Gummi- und Gutta-Percha-Fabrik: H. Miersch, Friedrichsstr. 66.
Handschuh- und Cravatten-Fabrik: C. Schultz, Friedrichsstr. 190.
Herrenkleidermagazin der vereinigten Schneidermeister, Mohrenstr. 50.
Kinderspielzeugfabrik: G. Söhlke, Markgrafenstr. 58.
Leinwand und Leinenwaaren: L. Nadge, Mohrenstr. 27.
Lithographische Anstalt: C. Ullrich, Friedrichsstr. 62.
Marmorwaaren- und Steinpappfabrik: R. Barheine, Charlottenstr. 82.
Militär- und Civil-Effekten: J. Müller u. Co., Friedrichsstr. 79.
Neusilberwaarenfabrik: Abeking u. Co., Oberwallstr. 7.
* Optische und mathematische Instrumente: E. Petitpierre, unter d. Linden 33.
Papier- und Schreibmaterialien: O. Wurffbain, Mohrenstr. 27.
Pariser und londoner Parfümerien und Toiletten-Artikel: Ludwig, ci-devant Roy, Charlottenstr. 33.
* Pelz- und Rauchwaaren: F. Zeitz, Werderstr. 7.
Photographien und Lichtbilder: Schwartz u. Zschille, Friedrichsstr. 185.
* Porzellan-, Steingutwaaren und Porzellan-Malerei: J. Pohl, Kurstr. 52.
Putz-, Modewaaren- und pariser Blumenlager: W. F. Stegemann, Jägerstr. 27.
Reisegeräthschaften und Täschnerwaaren: E. Ackermann, Königsstr. 12.
Seidenwaaren, Damenmäntel und Möbelstoffe: J. A. Heese, alte Leipzigerstr. 1.
* Solinger Stahlwaaren: J. A. Henckels, Jägerstr. 49—50.
Spiegel, Möbel, Lampen und Broncewaaren: Spinn u. Mencke, Leipzigerstr. 63 und Kurstr. 53.
Strickgarn und Strumpfwaaren: W. Roy, Königsstr. 26.
Tapisserie, Manufaktur: M. Kühnast, geb. Barraud, Mohrenstr. 31.
* Weißwaaren-, Stickerei- und Gardinenlager: G. Briet, Jägerstr. 28.
Wollne Kleiderstoffe und Long-Shawls: L. de Laval, Königsstr. 14a. [3734]

Die neuen Coupons zu Niederschlesisch-Märkischen Stamm-Aktien besorgen gegen billige Provision:

[6360] **Oppenheim u. Schweitzer.**

Die Besorgung neuer Zins-Coupons zu Niederschlesisch-Märkischen Stamm-Aktien übernehmen gegen billige Provision: Prinz u. Mark jr., Ohlauerstr. 85.

Glockenspiele zum Schlittenfahren [4321]

empfehlen **Hübner & Sohn, Ring 35** eine Treppe, an der grünen Röhre, Eingang durch das Hutmagazin des Herrn Schmidt.

BERLINER BÖRSEN-ZEITUNG.

Die über alle Erwartung günstige Aufnahme, welche die seit dem 1. Juli d. J. erscheinende „Berliner Börsen-Zeitung“ in dieser kurzen Zeit ihres Bestehens auf allen Seiten gefunden hat, beweist am besten, wie sehr sie dem Bedürfnisse genügt: einerseits alle den Handel im Allgemeinen und den Börsenverkehr im Besonderen interessirenden stofflichen Nachrichten auf das Schnellste und Zuverlässigste zu bringen, andererseits ausführlich über den Gang des Geschäfts selbst zu referiren, und endlich durch detaillirte besprechende Artikel jedem Einzelnen ein Rathgeber für zweckmässige Anlage seiner Kapitalien zu sein.

Die „BERLINER BOERSEN-ZEITUNG“ erscheint 7mal in der Woche, auch Sonntags und Montags sofort nach Schluss der Börse. Die Abonnenten erhalten täglich eine gedrängte Uebersicht der politischen Ereignisse, alle einlaufenden telegraphischen Depeschen, Original-Correspondenzen aus den Hauptstädten Europa's — gründliche Besprechungen über Fragen, welche das Interesse des Handels-Verkehrs im Allgemeinen und der Börse insbesondere beanspruchen — Nachrichten über Handel, Industrie und alle Geld- und Actien-Institute — täglich ein ausführliches Referat über den Gang des Geschäfts an der Berliner Börse — tägliche Berichte über die vornehmsten Börsen Europa's, über alle Getreide- und Waaren-Märkte — früheste vollständige Nachweisungen aller Eisenbahn-Einnahmen, Verloosungen, General-Versammlungen, verloren gegangener Effecten, Concurs-Eröffnungen etc. — Ausserdem ist der Zeitung täglich als besondere Beilage ein Courszettel beigegeben, der durch Vollständigkeit, Unparteilichkeit und Genauigkeit sich vor Allen auszeichnet.

Abonnements-Bedingungen: für Berlin 2 Thlr. 15 Sgr., für ganz Preussen 3 Thlr., für ganz Deutschland 3 Thlr. $15\frac{1}{2}$ Sgr. Bestellungen nehmen hier sämmtliche Spediteure und Distributeure, sowie die unterzeichnete Expedition an, für Auswärtige sämmtliche Postanstalten. [4301]

Berlin, December 1855. **Die Expedition der „Berliner Börsen-Zeitung“** (Jüdenstrasse 49).

Weihnachts-Geschenke.

Vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung

Grass, Barth & Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstr. Nr. 20.

Weihnachts-Geschenk.

Vorräthig in **Breslau** in der Sortiments-Buchhandlung **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [4303]

Malerische Naturgeschichte der drei Reiche

von **F. W. Lindner** und **Dr. H. Lachmann.**

120 Folio-Bogen Text. — 528 nach der Natur gezeichnete und kolorirte Abbildungen auf 28 Tafeln. Elegant gebunden 4 Thlr. Braunschweig, Verlag von Oehme u. Müller.

Dieses vortreffliche Buch, durch Oken, Hartig, Zimmermann u. A. warm empfohlen, ist zur Erreichung einer richtigen und praktischen Anschauungsweise der Naturkörper unentbehrlich! Eltern und Erzieher sollten, bei dem beispiellos billigen Preise desselben, nicht versäumen, es kennen zu lernen.

Vorräthig in einigen Exemplaren in Breslau auch bei Aland, Aderholz, Gosohorsky, Hirt, Kern, Korn, Leuckart, Max u. Komp., Trewendt u. Granier. **In Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Im Verlage von P. C. Geißler in Nürnberg ist erschienen, vorräthig in **Breslau** in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [4329]

Der faule Jokel,

oder das Haberschneiden.

Lustiges Mährlein für muntere Kinder. Preis: gebund. 9 Sgr.

Die Wunder der Thierwelt.

Naturscenen und Gemälde aus dem Thierleben in der Wildniß beider Hemisphären.

Für die reifere Jugend.

Mit 12 color. Stahlstichen. Preis: in eleg. Pappband 1 Thlr. 12 Sgr.

In Brieg durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Im Verlage von Meinhold u. Söhne in Dresden erschien und ist in **Breslau** in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herren-Straße Nr. 20, zu haben:

Neger, Silberblicke aus der Kinderwelt. Ein Bilderbuch für Kleine und Große. Mit Illustrationen nach Kergel. Eleg. geb. Preis 20 Sgr.

Dessen Zuckerdütenbuch für alle Kinder, die zum erstenmale in die Schule gehen. Mit kol. Bildern. Preis geb. 15 Sgr.

Dessen, Eine Gabe zur Christbescheerung für Kinder vom 10. bis 14. Lebensjahre. Mit kol. Bildern. Geb. Preis 18 Sgr.

v. Vitzthum, Reisebilder aus Deutschland, der Schweiz und Italien, für die Jugend gesammelt. Mit 5 fein kolorirten Kupfern. Gebunden. Preis 1 Thlr.

Spiel und Leben.

Ein Bilderbuch für Kleine und Große. [4330]

Mit vielen schön kolorirten Kupfern. Gebunden. Preis 18 Sgr.

In Brieg durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze.**

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhdl. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [4331]

Der vollständige authentische Bericht über den Prozeß wegen Verraths

telegraphischer Depeschen

gegen den sogenannten **„Börsenkönig“** und **„Börsentartar“** und Genossen.

Mit den wohlgetroffenen Portraits der Angeklagten.

Zweite verbesserte Auflage. Geheftet, Preis 5 Sgr.

Keine Verhandlung hat je solches Aufsehen erregt, wie die vorliegende, die volle 14 Tage die unausgesetzte Thätigkeit des Schwurgerichtshofes beanspruchend, als ein Beitrag zur Enthüllung des berliner Börsenschwindels das Interesse der gesammten kaufmännischen Welt in Anspruch nimmt. **Gebauer'sche Buchhandlung in Berlin.**

In Brieg: durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartengerg: Heinze.**

Königlich  Preußisch

patentirte

Gersten-Chokolade

von W. Pollak in Berlin,

Haupt-Depot für Schlesien

bei C. W. Schiff in Breslau.

Ich empfing wiederum Zusendung von dieser, jetzt über das **gesammte** Deutschland verbreiteten **Gersten-Chocolade,** welche sich als ein **höchst wöhlthätigen Nahrungsmittel** nicht nur für **Brust-Leidende** hinlänglich bewährt hat, wie dies die desfallsigen günstigen Zeugnisse der angesehensten Aerzte früherer Zeit: Staatsrath Hufeland, Geh.-Rath Heim, General-Stabsarzt Dr. v. Gräfe u. A. hinlänglich bestätigen, sondern sie kann auch als solches in allen **abzehrenden Krankheiten, Abmagerungen,** sowohl Erwachsener, als Kinder, ebenso bei **Entkräftigungen** mit ausgezeichnetem Nutzen in Anwendung gezogen werden.

Der Fabrikpreis der patentirten **Gersten-Chokolade** mit Gebrauchsanweisung ist das Pfund bei vollem Gewichte 1 Thlr.

Wiederverkäufer erhalten einen annehmbaren Rabatt. [4304]

Die Haupt-Niederlage bei C. W. Schiff,

Reusche-Straße Nr. 58/59.

Pianoforte-Fabrik

Breslau. von **Ring 13.**

Julius Mager

empfiehlt Pianino's neuester pariser Konstruktion. [6351]

Als ein sehr schönes Weihnachtsgeschenk

empfehle ich

mein großes Lager

Angora-Jäckchen,

welche sich durch ihre geschmackvolle Garnitur auszeichnen.

H. Cohnstädt,

[4305] **Schweidnitzerstraße 5,** „zum goldnen Löwen“.

Auswärtige Aufträge werden durch Auswahl und Zusendung bestens effektuirt.

Zu dem lieben Weihnachtsfeste empfiehlt:

Rheinweine, à $12\frac{1}{2}$, 15, $17\frac{1}{2}$, 20 und 25 Sgr.,
feine alte Rothweine, à 1 Thlr., 25, $22\frac{1}{2}$, 20, 15 Sgr.,
Franzweine, à 20, 15, $12\frac{1}{2}$ Sgr.,
herbe Ungar-Weine, à 1 Thlr., 25, $22\frac{1}{2}$ Sgr.,
süßen Ausbruch, die Flasche 25 Sgr.,
sowie **Portwein, Madeira, Malaga:**

Hermannn Rettig, Klosterstraße Nr. 11.

[4306]

Poil de Chèvres

in den schönsten Farben sind wieder in großer Auswahl angekommen.

Angora- und Düffel-Jäckchen empfehlen wir besonders zu Weihnachts-Geschenken.

Neue Modewaaren-Handlung

Sachs und Leubuscher,

Ring Nr. 16, Becherseite.

Weihnachts-Striezel u. Stollen

von Banater Weizenmehl (Kaiser-Auszug) in feinster weißer Qualität, reinschmeckender Butter und besteu Spezereien backe ich auch wieder zu diesem Feste und sind auf Bestellung in jeder Größe und Form, sowie auch vorräthig zu haben in meiner

Wiener und Carlsbader Bäckerei

Büttnerstraße 34, neben den 3 Bergen, und **Schweidnitzerstraße 37,** im Meerschiff, wo auch Bestellungen von heute ab angenommen werden.

Josef Friedländer, Bäckermeister.

NB. Probe-Striezel liegen in beiden genannten Lokalen von Freitag Mittag, den 21. d. Mts., zur geneigten Ansicht aus. [6359]

Cotillon-Orden und Kleinigkeiten,

100 Stück 1, 2, 3, 4, 5 bis 10, 15 Thlr. und darüber, und sehr viele, zu

Weihnachts-Geschenken sich eignende

sehr schöne Waaren empfehlen zu den allerbilligsten Preisen **Hübner & Sohn, Ring 35,** 1 Treppe, an der grünen Röhre, Eingang durch das Hutmagazin des Hrn. Schmidt. [43 2]

Das Lager der berliner Porzellan-Manufaktur von

F. Adolph Schumann

in Breslau, Ring 57, Naschmarktseite,

ist aufs vollständigste in weißen, bemalten und vergoldeten Porzellanen assortirt; dasselbe hat eine große Partie zurückgestellter weißer und dekorirter Gegenstände, die sich besonders zu Geschenken eignen, in einem besonderen Lokale aufgestellt, die $33\frac{1}{3}$ und 50 pCt. unter dem Fabrikpreise verkauft werden. [4328]

Weinverkauf.

[6379]

Wegen gänzlicher Auflösung des Weingeschäfts von **Robert Hausfelder,** sollen sämmtliche Weine und Rum's zu bedeutend herabgesetzten Preisen werkauft werden. Aufträge werden Ohlauerstr. 14, im Geschäft **Piver u. Comp.,** entgegen genommen.

Mein gut sortirtes Lager **aller Sorten Glace- und Winterhandschuhe** für Damen und Herren zu festen Preisen, empfehle ich zum bevorstehenden Fest.

J. W. Sudhoff jun.,

Bischofsstraße Nr. 3 und Schweidnitzerstraßen- und Hummerei-Ecke

Preise fest. (an der Ohlau-Brücke.) [6290]

Die Oel-Fabrik am großen Wehre

offerirt en gros und en détail

reines raffinirtes Rüböl.

Die Verkaufslokale befinden sich:

in der Stadt: im grünen Adler, Eingang Junkernstr. 27 im Hofe par terre,
in der Odervorstadt: Salzgasse Nr. 7. [6303]

George Albert Sindermann.

Zu Weihnachtsgeschenken für Hausfrauen.

Echte Schlesische Waschmaschinen

für gewöhnliche Haushaltungen mit und ohne hermetischen Verschluß,

Rohrmann'sche Cylinder - Waschmaschinen

für größere Haushaltungen, Restaurationen, Fabriken, Institute ꝛc.

sind zu haben bei Herrn **C. B. Krüger,** Ring Nr. 1.

Etwaige Reparaturen an Maschinen, welchen die Bezeichnung „Schlesische Waschmaschine“ eingebrannt ist, werden bereitwilligst besorgt; Maschinen ohne dieses Zeichen werden, wie bisher, zurückgewiesen. [4215]

Bekanntmachung. [1081]

Auf Grund des § 5 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom **11. März 1850,** und nach erfolgter Berathung mit dem hiesigen Gemeinde-Vorstande, wird im Interesse der öffentlichen Ordnung, sowie der Sicherheit und Bequemlichkeit des Publikums Folgendes hiermit angeordnet:

1) Bei Neubauten und Haupt-Dach-Reparaturen muß hierorts jedes Haus auf der Straßenseite mit Dachrinnen und metallenen Abfallröhren versehen werden.

2) Alle Gebäude, welche hierorts an Straßen oder öffentlichen Plätzen liegen und mit Dachrinnen und Abfallröhren noch nicht versehen sind, müssen, bei Vermeidung polizeilicher Zwangs-Maßregeln,

bis zum 1. Mai 1859

auf der Straßenseite mit Dachrinnen und metallenen Abfallröhren versehen werden.

Breslau, den 17. Dezember 1855.

Königliches Polizei-Präsidium.

v. Kehler.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Rosengasse 12 belegenen, auf 8138 Thlr. 14 Sgr. 5 Pf. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf **den 28. Febr. 1856, VM. 11 Uhr,** anberaumt. Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Zu diesem Termine werden die verwittwete Christiane Seifert, geb. Lange, oder deren Erben hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 17. Juli 1855. [675]

Königliches Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkauf des hier Nr. 55 der Tauenzienstraße belegenen, auf 2607 Thlr. 15 Sgr. 9 Pf. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf **den 21. Februar 1856, Vormittags 11 Uhr,** anberaumt. Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Zu diesem Termine werden der Korbmacher Christian Austmann, der Maurergeselle Johann Gottlieb Scholz und dessen Ehefrau Johanne Eleonore, geborene Breiter, der Goldarbeitergehilfe Carl August Drischel und der Partikulier August Roth oder deren Rechtsnachfolger hierdurch vorgeladen. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 23. Oktober 1855. [969]

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Ueber den Nachlaß des am 16. August 1847 zu Kolonie-Bergfreiheit verstorbenen Schuhmachers Casper Thau, ist am 15. Juli 1855 der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Die unbekannten Nachlaßgläubiger werden hierdurch aufgefordert, in dem auf den

31. Jan. 1856, Vm. 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreis-Richter Volkening in unserm Parteien-Zimmer Nr. II. anberaumten Termine, persönlich oder durch einen Bevollmächtigten zu erscheinen, ihre Ansprüche an den Nachlaß anzumelden, und deren Richtigkeit nachzuweisen. Die nicht erscheinenden Gläubiger werden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Kreditoren von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Auswärtigen Gläubigern werden die hiesigen Rechts-Anwälte Fikus, Gutmann und Walter behufs der Bevollmächtigung in Vorschlag gebracht. [1080]

Beuthen O. S., den 10. Dezember 1855.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

---

[968] **Subhastations-Patent.**

Das dem Konditor Karl Friedrich August Veit gehörige, hier unter Nr. 627 belegne Haus und Zubehör, nach der nebst Hypotheken-Schein in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 6215 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. geschätzt, soll auf

den 13. Juni 1856 Vorm. um 10 Uhr

in unserem Audienzzimmer an den Meistbietenden verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Königl. Kreis-Gericht zu Glogau.

I. Abtheilung.

Auktion. Sonnabend den 22. d. M. von 9 und 2 Uhr an werden Schmiedebrücke 48 im Hotel de Saxe verschiedene französische Rothweine, Champagner, Rhein-, Ungar- und Portwein öffentlich versteigert.

C. Reymann, Aukt.-Kommissar,

[6372] wohnhaft Schuhbrücke 47.

Auktion.

Heute Donnerstag den 20. und folgende Tage, von 9 Uhr ab, werden Nikolaistraße Nr. 8 im Laden 200,000 gut gelagerte Cigarren, wovon die meisten von echt amerikanischem Tabak sind, im Ganzen so wie kistenweise meistbietend versteigert. [6364]

[4117] **Gedruckte**

Klage-Formulare, Prozeß-Vollmachten

und

Rechnungs-Schema's

empfiehlt:

Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2.

Schwarzwalder Uhren,

gut regulirt, in den neuesten und geschmackvollsten Mustern, empfiehlt unter Garantie zu sehr billigen Preisen:

Joh. Müller, Uhrenhdlg., Ohlauerstr. 8,

[6375] und während des Christmarkts,

Stand: der Stockgasse gegenüber.

[6387] **Pensions-Offerte.**

Sollte eine achtbare Familie in Breslau mit schon ziemlich erwachsenen Töchtern, ein Mädchen von 14 Jahren in Pension und gute Pflege und Aufsicht nehmen wollen, bittet man deren Adresse versiegelt bei Herrn Gustav Scholtz hier, Schweidnitzerstraße Nr. 50, gütigst abgeben zu lassen.

Vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von **Grass, Barth u. Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20.** [4082]

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Märchenbuch

Bearbeitet von **Ludwig Bechstein.** Illustrirt von **Ludwig Richter.**

Kleine Taschen-Ausgabe mit 68 Holzschnitten **10 Sgr.** schön geb. **15 Sgr.**

Die große Ausgabe mit 174 Holzschnitten kostet **1 Thlr.**

Inhalt: Vom tapfern Schneiderlein. — Das Märchen von den sieben Schwaben. — Vom Schwaben, der das Leberlein gefressen. — Die Probestücke des Meister-Diebes. — Die verzauberte Prinzessin. — Der Teufel ist los oder das Märlein, wie der Teufel den Branntwein erfand. — Der Schmied von Jüterbogk. — Vom Zornbraten. — Hänsel und Grethel. — Das Rothkäppchen. — Das Rebhuhn. — Die Goldmaria und die Pechmaria. — Hirsedieb. — Der goldene Rehbock. — Das Nußzweiglein. — Der alte Zauberer und seine Kinder. — Gevatter Tod. — Der Mann ohne Herz. — Staar und Badewännlein. — Die beiden kugelrunden Müller. — Der Richter und der Teufel. — Hans im Glücke. — Die drei Federn. — Die sieben Raben. — Das Thränenkrüglein. — Die schöne junge Braut. — Die Kornähren. — Vom Hühnchen und Hähnchen. — Die drei Hochzeitgäste. — Der Hase und der Fuchs. — Gott Ueberall. — Der beherzte Flötenspieler. — Der Hasenhüter. — Das Märchen vom Mann im Monde. — Der König im Bade. — Der kleine Däumling. — Der Zauber-Wettkampf. — Mann und Frau im Essigkrug. — Das Kätzchen und die Stricknadeln. — Der Wettlauf zwischen dem Hasen und dem Igel. — Oda und die Schlange. — Die drei Gaben. — Tischlein deck' dich, Esel streck dich, Knüppel aus dem Sack. — Die drei Musikanten. — Der Müller und die Nixe. — Goldener. — Siebenschön. — Des Königs Münster. — Des kleinen Hirten Glückstraum. — Des Hundes Noth. — Das Märchen vom Schlaraffenland. — Die Hexe und die Königskinder. — Der Mönch und das Vögelein. — Die sieben Gaislein. — Schneeweißchen. — Das Dornröschen. — Die sieben Schwanen. — Die drei Hunde. — Schwan, kleb' an. — Das Mäuslein Sambar, oder die treue Freundschaft der Thiere. — Der Mann und die Schlange. — Der Hahn und der Fuchs. — Die Lebensgeschichte der Maus Sambar. — Zitterinchen. — Aschenbrödel. — Die Knaben mit den goldenen Sternlein. — Der Wachholderbaum. — Der weiße Wolf. — Bruder Sparer und Bruder Verthuer. — Ruppert, der Bärenhäuter. — Das Märchen vom Ritter Blaubart. — Goldhähnchen. — Die drei dummen Teufel. — Die dankbaren Thiere. — Die vier klugen Gesellen. — Vogel Holgott und Vogel Mosam. — Von zwei Affen. — Von dem Wolf und den Maushunden. — Die Katze und die Maus. — Das Gruseln.

Das ist ein Buch nicht blos für Kinder, sondern ein wahres deutsches Familienbuch an welchem Groß und Klein Freude haben muß. Die Bilder „tragen das Wahrzeichen der wiederauflebenden treuherzigen schlichten Familienhaftigkeit" wie Riehl in seinem Buche „die Familie" über L. Richters Bilder sagt.

Robinson

Nach dem Englischen bearbeitet von **Karl Böttger.** Mit 110 Holzschnitten. Gebunden **20 Sgr.**

In Brieg: A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze.

Gummischuhe

[6366] offerirt in bester Qualität billigst:

Robert Brendel, Riemerzeile 15.

[6386] **Weiss-Garten.**

Heute, Donnerstag den 20. Dezember: **5tes Konzert,** große **allegorische Weihnachts-Dekoration u. Illumination.** Der Saal ist in ganz neuem Stil mit Palmen, Ballons und plastischen Bildern, die Glocke von Schiller darstellend, dekorirt.

Anfang 5½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Liebich's Lokal.

[4323] Heute Donnerstag:

12tes Abonnements-Konzert der Theater-Kapelle.

Zur Aufführung kommt unter Anderm: 5te Sinfonie von A. Hesse. (C moll.) Ouvertüre zu Ruy Blas von Mendelssohn-Bartholdy.

Anfang 3¼ Uhr. Entree 5 Sgr.

[4307] Zu

Weihnachts-Geschenken

empfiehlt eine große und schöne Auswahl von feinen **sächsischen** und **schlesischen Damast-** und **Jacquard-Gedecken** zu 6 u. 12 Personen, **Handtücher** in den **neuesten** Zeichnungen, **seidene** und **leinene Kaffee-Servietten, weiße Leinwand in Weben** und **Schocken,** von der stärksten bis zur feinsten Qualität.

Indem ich diese frisch angekommenen Waaren einer geneigten Beachtung empfehle, stelle ich auch die solidesten Preise.

Heinrich Adam,
Schweidnitzerstraße Nr. 50, gegenüber dem goldnen Löwen.

NB. **Weben-Rester-Leinwand** ist wieder eine Partie angekommen und wird dieselbe in halben Schocken von 3½ bis 15 Thlr. verkauft.

Ein tüchtiger Commis

wird für ein Spezereiwaaren-Geschäft nach der Provinz zum sofortigen Antritt gesucht. Näheres bei **Carl Rahmer,** Albrechtsstraße Nr. 59. [6355]

Wollene

Gesundheitshemden,

wollene Unterbeinkleider, wollene Socken, Leibbinden, weiße und rosa Flanelle, Gesundheitsflanelle, Buckskinghandschuhe in den modernsten Sorten, fertige **Wäsche, Oberhemden, Nachthemden, Chemisets, Barchent-Unterbeinkleider,** sowie gewirkte baumwollene in größter Auswahl zu den billigsten Preisen, empfiehlt die Leinwandhandlung von [4308]

Heinrich Adam,
Schweidnitzerstraße Nr. 50, dem goldnen Löwen gegenüber.

Noch billige und alte

Ambalema-Cigarren

100 Stück 33 Sgr., 25 Stück 8¼ Sgr., empfiehlt zur besondern gütigen Beachtung:

C. G. Mache,
[5311] Oderstraße 30.

Für Destillateure

stets Lager bestgeglühter Lindenkohle bei **F. Philippsthal,** [6368] Nikolaistraße 67.

Wein-Offerte!

Eine Partie Weine (roth und weiß) wurde mir zum Verkauf übertragen und offerire solchen als sehr preiswerth, die Flasche mit 6 Sgr., in Partien von 10 bis 20 Flaschen 5 Sgr. Denselben empfehle ich besonders als etwas Ausgezeichnetes zur Bowle. [6389]

Joseph Lorenz, Nikolaistraße 12.

In der Pfarrkirche zu Alt-Berun hat der Orgelbauer **Ferdinand Schaffartzik** aus Gleiwitz eine neue Orgel erbaut. Das Werk hat 18 klingende Stimmen, vernünftige Disposition, richtige und schöne Klangfärbung aller Stimmen, zweckmäßige Einrichtung der wiederzeugenden Theile, verständige Anlage und saubere Ausführung des Regierwerkes, sichere und gleichmäßige Ansprache sämmtlicher Pfeifen, dem Gebäude entsprechende Kraft und Wirkung des ganzen Werkes, — dies Alles gab dem Unterzeichneten, welchem die Revision bei der Abnahme anvertraut war, deutlich zu erkennen, daß rc. **Schaffartzik** ein in seinem Fache tüchtiger Meister ist, und verdient als solcher empfohlen zu werden.

Gleiwitz, den 8. Dezember 1855. [4299]

Proche,
Organist an der Stadtpfarrkirche zu Gleiwitz.

Alle Tage

frisch gebrannten **Dampf-Java-Kaffee** empfiehlt die Handlung von [6390]

Joseph Lorenz, Nikolaistr. Nr. 12.

Ein sehr gut gehaltener **Flügel,** ein ganz alterthümlicher **Kleiderschranken** und ebensolcher Sekretar (ausgezeichnete Meisterstücke) stehen für einen äußerst billigen Preis zum sofortigen Verkauf: **Alte-Sandgasse Nr. 5,** eine Treppe. [6383]

Champignons

sind täglich frisch in der Blumenhalle des Handelsgärtner Breiter, Elisabetstraße- und Ring-Ecke zu haben; auch steht daselbst eine große Anzahl blühender, so wie Blattpflanzen zum Verkauf. [4218]

Zur Errichtung einer Runkelrüben-Zuckerfabrik, an der Chaussee zwischen Troppau u. Jägerndorf gelegen, haben sich eine Anzahl Interessenten bereits geeinigt, solche, welche diesem Unternehmen beizutreten gesonnen wären, wollen sich in frankirten Anfragen an Herrn Dr. jur. utr. **Piatke,** mähr.-schlesischen Landes-Advokat in Troppau wenden. [4266]

In **Gleiwitz** sind die **echten schlesischen Waschmaschinen** stets bei Herrn Gasthofsbesitzer und Spediteur S. Grätzer zu haben. [4391]

Gut regulirte **Uhren** aller Art empfiehlt die Uhrenhandlung des **R. König,** Blücherplatz Nr. 5. [5645]

Praktische amerikanische Komtoir- und Ladenstühle,

welche gleichzeitig als **Steigeleitern** zu verwenden sind, werden verkauft Ring Nr. 1 bei Herrn **E. B. Krüger.** [4216]

Die von Seiten des Dom. Dombrowka (Kr. Oppeln) im Oktober d. J. zum Zweck ihres Verkaufs in der Breslauer Zeitung annoncirt gewesenen

22 Stück engl. Vollblut-Ferkel

sind bereits sämmtlich verkauft, was mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht wird, daß Vorausbestellungen auf die im nächsten Frühjahr hierorts zum Verkauf kommenden Vollblut-Ferkel, wie bisher von der Gutsverwaltung entgegengenommen und in derselben Reihenfolge, in welcher sie eingegangen sind, später zur Ausführung kommen werden. [4325]

Die von Seiten des Dom. Dombrowka zum Verkauf annoncirt gewesenen Nutzkühe sind verkauft. [4326]

In der Bude Buttermarkt nahe der Hauptwache werden während des Christmarkts **seidene Bänder** auffallend billig verkauft. — Ebenso ist daselbst ein großes Lager Porzellan und Porzellan-Kinderspielzeug sehr billig zu haben. [6365]

Wein-Offerte.

Mein **großes Lager** der **edelsten Weine** ist in allen **Chancen** auf das vollständigste assortirt. Desgl. **Rum, Arac** und **Cognac** in alter und uralter Waare vorräthig. Auch halte ich Lager von kleinen billigen **Weinen,** welche sich zur **Bowle** eignen.

August Schultz,
[6370] Weinhandlung, Altbüßerstraße 11.

Mein wohlassortirtes Lager von feinstem echten **Jam.-Rum,** das Quart 1½ Thaler, feinsten weißen **Jam.-Rum,** 1 Thaler, **Jam.-Rums,** 25, 20, 15 Sgr. wie auch in Flaschen zu dem billigsten Preise, vorzüglichen **Grogg, Punsch, Glühwein** empfiehlt:

Herrm. Rettig,
[6363] Klosterstraße 11.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle ich 30 Sorten von:
Armbändern,
Attrapen,
Broschen,
Ohrringen,
Bouquethaltern,
Ballfächern,
Gestickten Cigarrentaschen,
Gestickten Portemonnais,
Kopfnadeln,
Manschettenknöpfen,
Chemisettknöpfen,
Lederkobern (Einrichtung),
Polirander-Kästchen,
Parfüm-Etuis,
Ledertaschen,
Damen-Necessaires,
Büffel-Dosen rc.
zu anerkannt reelsten Preisen.

Emil Hilscher,
am Rathhause, Riemerzeile Nr. 22.

Täglich frische Austern
bei **Gebr. Friederici,**
Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache.

Ungarische Wallnüsse

empfing in Kommission und verkaufe pro Metze 7 Sgr., im Ganzen billiger. [6378]

H. Thiem, Oderstraße 7.

Albums, Poesiebücher
in Sammt, Seide und Leder,
Schreibmappen,
in größter Auswahl,
Portemonnais,
aber nur in bester Güte, und noch viele andere nützliche Gegenstände zu
Weihnachtsgeschenken
sich eignend, empfiehlt: [4316]

F. Schröder,
Papierhandlung, Albrechtsstraße 41.

Schreibebücher

vom besten Papier, in einer Auswahl von mehr als 50 Sorten, empfiehlt zu den billigsten Preisen: die **Papier-Handlung** von

F. Schröder,
[4317] Albrechtsstraße 41.

Milchkühe

schöner Race stehen zum Verkauf auf Dom. Roswadze bei Kosel. [3878]

In unterzeichneter Verlagshandlung ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Brieg durch A. Bänder, in Oppeln durch W. Clar:

Gesangbuch
für evangelische Gemeinden,
besonders in Schlesien.
Mit Genehmigung der Landes- u. Provinzial-Kirchenbehörden.

8. 43 Bogen. 10 Sgr. [2319]

Breslau. **Graß, Barth & Co.,** Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar).

So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **A. Bänder** und in **Oppeln** durch **W. Clar:** [3973]

Biblische Geschichten
aus dem alten und neuen Testamente
für Schule und Haus,
mit Berücksichtigung der Reihenfolge Michael Morgenbesser's
unter steter Festhaltung des inneren Zusammenhanges der heiligen Schrift in Dr. Luther's Uebersetzung möglichst wortgetreu nacherzählt und mit passenden Bibelsprüchen und erbaulichen Liederversen begleitet von
Friedrich Deutsch.

8. 6 Sgr.

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.,** Verlagsbuchhdlg. (C. Zäschmar.)

So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch A. Bänder und in Oppeln durch W. Clar: [3566]

Anwendung des gewalzten Zinks
zur Dachbedeckung
so wie deren Kostenberechnung.
Herausgegeben von **Marche,** General-Direktor der
schlesischen Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhütten-Betrieb.

4. Mit Tafeln. Geh. 15 Sgr.

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.,** Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar).

Für Raucher

empfehle mein sehr **reichhaltiges Lager importirter Havanna-Cigarren, Hamburger u. Bremer** in den besten Marken, sämmtlich gut abgelagert und preiswürdig, einer geneigten Beachtung.

Julius Stern,
Ring 60, Ecke Oderstraße,
[6361] bei der Elisabet-Kirche.

[6373] Von den beliebten

Columbia-Cigarren,

100 Stück 1⅓ Thlr., 25 Stück 10 Sgr., empfiehlt zur geneigten Beachtung:

Herrmann Gins, Karlsplatz 3.

Vorzüglich schöne **Wallnüsse** empfing in Kommission und empfiehlt zum billigsten Preise: **S. Mugdan,** [6391] Antonienstraße 30, im Tempel.

Wegen des aus der Chrzelitzer Stammheerde erfolgten Ankaufs von Mutterschafen sollen von dem unterzeichneten Dominium **100—150 Stück zur Zucht durchaus geeignete, zum Theil noch junge**

[4324] **Mutterschafe**

verkauft werden, welche vom 20. Jan. k. J. ab täglich besichtigt werden können. Ihre Abnahme würde bald nach der Schur erfolgen müssen, zu welcher Zeit auch die Ablammung schon erfolgt sein würde.

Das Dom. Dombrowka (Kr. Oppeln).

Ein **Großstuhl** ist billig zu verkaufen Ursuliner-Straße Nr. 5 u. 6, im Hofe zwei Stiegen. [6357]

Ein gebrauchtes Billard mit Zubehör ist billig zu verkaufen. Zu erfragen Alte-Taschen-Straße Nr. 24, par terre. [6371]

Feinste weiße **Apollo-Kerzen,**
Feinste weiße **Milly-Kerzen,**
empfiehlt zu den billigsten Preisen:
[6377] **H. Fränkel,**
Karlsstraße Nr. 25 in der Tabakhandlung

Zum bevorstehenden Feste

empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager: die Tabak- und Cigarrenhandlung, Nikolaistraße 12, **Joseph Lorenz.** [6388]

Eine gesunde, kräftig nährende [6367]

Amme,

bestens empfohlen, sucht für Neujahr ein neues Unterkommen. Näheres Schmiedebrücke Nr. 23, 1 Tr. zu erfragen.

Herrenpelze nach neuester Art, worunter zwei **echte Nerzpelze** sind, der eine zu dem Preise von 100, der andere zu 95 Thl., auch sind **Damen-Muffe,** Nerz-Victoriakragen zu den **billigsten Preisen** zu verkaufen: Nikolaistraße 45, im Eckhause 2 Tr., schrägüber der Barbarakirche. [6369]

Die in der Badeanstalt im Hotel Zettlitz bis jetzt ausgegebenen grünen Bade-Abonnementskarten werden — wie auf jeder Karte bemerkt ist — nur noch bis zum 31. Dez. d. J. angenommen. Vom 1sten Januar 1856 an gelten nur die neuen Karten.

Striezel

von bester Güte, sind vorräthig in der Conditorei Karlsstraße Nr. 2. [6362]

Eine möblirte Stube ist im ersten Stock Gartenstraße Nr. 25, im goldnen Strauß, zu vermiethen und sofort zu beziehen. [6358]

Zu vermiethen

und 1. Januar 1856 oder auch sofort zu beziehen, ist Tauenzien-Platz Nr. 8, par terre, ein gut möblirtes Zimmer. [6343]

Preise der Cerealien rc. (Amtlich.)
Breslau am 19. Dezember 1855.

	feine	mittle	ord. Waare.
Weißer Weizen	153—164	88	68 =
Gelber dito	145—152	92	63 =
Roggen . . .	113—115	109	106 =
Gerste . . .	71— 74	68	66 =
Hafer . . .	44— 45	40	38 =
Erbsen . . .	110—115	105	100 =
Raps . . .	138—140	135—123	=
Rübsen, Winter-	130—132	126—124	=
dito Sommer-	115—118	110—105	=

Kartoffel-Spiritus 15¼ Thlr. bez. u. Br.

18. u. 19. Dezbr.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	28"4'"20	28"5'"58	28"5'"65
Luftwärme	— 14,8	— 15,4	— 10,8
Thaupunkt	— 15,8	— 18,6	— 13,4
Dunstsättigung	89pCt.	67pCt.	76pCt
Wind	N	SO	SO
Wetter	heiter	heiter	heiter.

Breslauer Börse vom 19. Dezember 1855. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94¼ G.
Friedrichsd'or . .		—
Louisd'or		110 B.
Poln. Bank-Bill.		89 7/12 B.
Oesterr. Bankn		93 7/12 B.
Freiw. St.-Anl.	4½	101¼ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101¼ B.
dito 1852	4½	
diio 1853	4	—
dito 1854	4½	101¼ F.
Präm.-Anl. 1854	3½	108¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	86¼ B.
Seeh.-Pr.-Sch. .	—	—
Pr. Bank-Anth. .	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	—
dito dito	4½	—
dito dito	4¼	—

Posener Pfandb.	4	100½ G.
dito dito	3½	91 11/12 B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rtlr. .	3½	91¾ B.
dito neue	4	99 5/6 B.
dito Litt. B. . .	4	99 5/6 B.
dito dito	3½	91¼ G
Schl. Rentenbr.	4	94⅓ B.
Posener dito	4	93⅓ G.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	100¼ B.
Poln. Pfandbr. .	4	89½ G.
dito neue Em.	4	89½ G.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig	4	82½ B.
Oester. Nat.-Anl	5	72 1/12 B.
Ausl. Kass.-Sch. unter 10 Thlr.		98 5/12 B.
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	138¾ G

Freib. neue Em.	4	123½ B.
Freib. Prior.-Obl.	4	90¼ B.
Köln-Minden . . .	3½	169¼ B.
Fr.-Wilh. Nordb.	4	52¾ B.
Glogau-Sagan. .	—	—
Löbau-Zittau . . .	4	—
Ludw.-Bexb. . . .	4	—
Mecklenburger .	4	50 11/12 B.
Neisse-Brieger .	4	69 B.
Ndrschl.-Märk. .	4	93 B.
dito Priorit. . .	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	219¼ B.
dito Lt. B.	3½	187 B
dito Pr.-Obl.	4	90⅔ B.
dito dito	3½	79¾ B.
Rheinische	4	112¾ B.
Kosel-Oderb. . .	4	206 B
dito neue Em.	4	163¼ B.
dito Prior.-Obl	4	90¼ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141⅔ G. Hamburg kurze Sicht 152¾ B. dito 2 Monat 150¾ B. London 3 Monat 6, 20⅔ B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat — — Wien 2 Monat — — Berlin kurze Sicht 100 5/12 B. dito 2 Monat 99 5/12 B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.